





ad Vitebergensia.

QK. 275. 20.

13. 17
Ze
6707

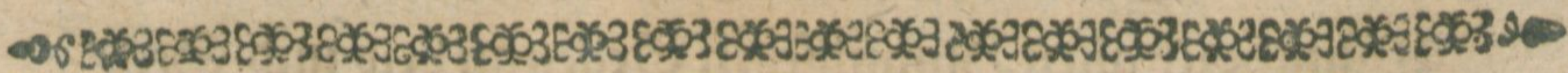
S. Egidii Strauchs

Ab- und An- Zugs Reden /

Von denen Kanzeln

In Wirtenberg und Dantzig
gehalten /

Und auff vieler Begehren in Druck
ausgefertiget.



Dantzig /

In Verlegung Casper Wächtlers.

Gedruckt durch David-Friderich Khetze / 1671.



Denen WolEdeln/ Gestrengen/ Besten/
Hoch und Wolweisen Herren /
Herrn Königl. Burggraffen/
Herrn Praesidenten/

Wie auch

Hochansehnlichen Herren /

H E R R E N

Bürgermeistern und Rådht=
männern

Der Königlichen Stadt Danzig/

Meinen Hochgeehrten Herren/ grossen
Gönnern und Beförderern /

Wünsche ich allen Himmlischen Segen an Leib und Seel/
und verbitte selbige bey G Dtt in täglicher Andacht/
zu allen vergnüglichen Wolstand!

WolEdle/ Gestrenge/ Beste/ Hoch und
Wolweise/ Hochgeehrte Herren/

Die Erbauung des Reichs Chri=
sti/ durch taugliche Bestellung der Kir=
chen und Schulen/ wird billich vor die
allerschwereste Sorgen>Last/ welche
G Dtt

Gott der Allerhöchste Einer Christlichen Obrigkeit anbefohlen/ geachtet und gehalten; Wo anders einiges Ambt/nach seiner Bürde/Nothwendigkeit und Nutzen/ kan geschäzet werden; Dann ob zwar wohl im Papsthumb das erdichtete Oberhaupt/ der Bischoff zu Rom/ in gemein nicht zugeben wil/das sich jemand anders/ als er selbst/ und die ihm liebkosende Geistligkeit/ tüchtige Männer an heilige Derter zu beruffen/unterstehē solle/ wie dann dessenwegen unsere Evangelische Kirchen an Päpstlicher Seiten gelästert werden/ als treten die Diener derselbigen/ ohne rechtmässigen Beruff/ ihr Heiliges Ambt an/ in dem sie der Christlichen Obrigkeit ansinnen/ mit genehmhaltung der ganzen Gemeine/folgen/ wie unzehlich viel Bücher/ von den Römisch-gesinneten/ mit sothaniger verleumdung seyn beschmuket worden; Der Quacker zugeschwigen/ welche gleicher Gestalt der Obrigkeitlichen Macht und Gewalt/wie in vielen andern Stücken/also auch hierin sich wiedersetzen/ in dem sie dichten / es hätte eine Christliche Obrigkeit umb nichts mehr/ als unvernünfftige Creaturen/ dergleichen die Fische im Meer seyn/ sich zu bekümmern; So wissen wir doch aus heiliger Göttlicher Schrift ein anders/und hat es auß derselbigen der Herr Lutherus Seel. gewaltig außgeföhret/ das allerdings Christliche Obrigkeit nicht nur be-

) (ij

fuget/

füget / sondern auch verbunden sey / auff nichts
mehr / als die Erbauung und Erhaltung des Rei-
ches Christi / durch ordentlichen Beruff derer / die
am Wort arbeiten / zu sehen / wie dann auch / nach
denen in heiliger Schrift gepriesenen Beyspielen
der Könige in Israel und Juda / Davids / Salo-
mons / Josaphats / Hiskie / Josie / u. s. f. der Glor-
würdigste Kayser Constantinus der Grosse / nicht
nur mit dem Schwerdt die Befreyung der Christ-
lichen Kirchen / von der Heyden Tyranny / sondern
auch mit der Feder / die gute Bestellung der Kir-
chen-Plumpter / durch Aufsertigung der Beruffs-
Brieffe / an tüchtige Personen / ihm hat unnach-
lässig angelegen seyn lassen / welchem die andern
Christlichen Kayser / als die Theodosii / die Caroli
und unzählliche Christliche Potentaten mehr gefol-
get seyn ; Ja daß eine Christliche Obrigkeit die
Kirchen und Schuldiener zu beruffen Macht ha-
be / solten die Päpster umb so viel destweni-
ger zu läugnen sich unterstehen / weil ihre eigene
Römisch gesinnete Potentaten und Weltliche O-
brigkeiten solches Recht gebrauchen ; Den es ist ja
bekandt / daß der Spanische Monarch / (welchen sie
selbst den Catholischen König nennen /) die Kirchen-
Plumpter durch ganz Sicilien zu bestellen / Macht
und Gewalt habe / und ist es dem Cardinal Ba-
ronio übel bekommen / daß er solches Oberkeitli-
che

che Recht/ mit seiner spizigen Feder anzustecken/
sich gelüsten lassen/ zumahlen der Eilffte Theil sei-
ner Jahrbücher ebendessenwegen in allen Spani-
schen Königreichen und Ländern ist verboten wor-
den. So wird auch der AllerChristlichste König
in Frankreich ihm dergleichen Recht/ Kirchendien-
ste zu vergeben/ nimmer schmälern/ weniger ganz
und gar nehmen lassen/ wie solches/ von den Pä-
psten selbst/ Sr. Königl. Maytt. gestandenes Recht
Franciscus Duarenus und viel andere behauptet;
So sol auch/ vermöge des Hochverpönte Religion-
Friedens und Abschiedes/ auff den Reichs-Tag zu
Augsburg/ im Jahr 1555. auffgerichtet/ in dem
„ganken Römischen Reich/ die Geistliche Päpstli-
„che Jurisdiction, (zu welcher sonst von ihnen die
„Beruffung der Kirchen-Diener gezogen wird)
„wider der Augspurgischen-Confession, Religion/
„Glauben/Bestellung der Ministerien, Kir-
„chen-Gebräuchen/Ordnungen un̄ Ceremonien, so
„sie auffgerichtet/ oder auffrichten möchten/ biß zu
„endlicher Vergleichung der Religion/nicht exerci-
„ret, gebraucht oder geübet werden/ sondern der sel-
„bigen Religion/Glaubē/Bestellung der Ministe-
„rien/Kirchen-Gebräuchen/Ordnungen/Ceremo-
„nien/ ihr gang gelassen/ un̄ keine Hindernüß/ oder
„Eintrag dadurch geschehē/u. s. f. wie dan die Worte
(iij des=

desselbigen Abschiedes lauten / welchen sehr viel
Römisch Catholische Geistliche unterschriben / und
also der Evangelischen Obrigkeit billiches Recht /
in Bestellung der Kirchen- und Schul- Lehrer / un-
geachtet des Papsts einwenden / öffentlich bekenn-
et haben; Nicht minder hat diese Königliche
Stadt Danzig (der jüngeren Königlichen Maje-
stät Brieffe aniko zugeschweigen) allbereit im
Jahr 1457 / und also ehe der seelige Mann St-
tes Lutherus geboren worden / von domahliger
Königl. Majest. in Pohlen / dem Glorwürdigsten
„König Casimiro / volle Macht bekommen / alle
„und jegliche Aempter und Lehne / beyde Geistliche
„und Weltliche (wie die Königlichen Macht Worte
„lauten) mit allen Zubehörungen / binnen ihren
„Freiheiten / Privilegien und Gränzen gelegen / zu-
„verleihen / zu vergeben / und zu befehlen / wen
„sie darauff haben und setzen wollen / Ewiglich /
„sonder alle und eines jedermans Insälle
„und Verhinderunge; u. s. f.

Wie nun zuförderst denen Göttlichen Rechten
es gemäß ist / und nach denen Ubralten Kirchen-
Gebrauchen / nach der Römisch-gesinneten selbst
eigenen verordnungen / nach dem Benspiel der
Evangelischen Obrigkeit im Heiligen Römischen
Reich / und in durchdringender Krafft der Hohen
Frei-

Freiheiten dieser Königlich Stadt/ Ew. Wohl-
Edl. Best. Gestr. und Herrl. allerdings zuköm-
met / auff die Erhaltung und Wachsthum der
Christlichen Evangelischen Kirchen in ihren Ge-
bieten zu sehen / also habe auch / als ein Wohl-
Edl. Hochw. Raht dieser Königlich Stadt / mich
zum öffentlichen Lehrampft auff der Kanzel
und Catheder / ganz und gar ohne mein Zu-
thun / hieher beruffen und erfordert / ich nach
fleißigem Gebeth / solche unverhoffte Einladung
nicht anders / als einen recht Göttlichen Beruff
achten können / und weil also das Werck vom Her-
ren war / fahme mir nicht zu / dawider zu reden /
sondern als Seine Churfürstl. Durchläucht. zu
Sachsen &c. &c. Mein Gnädigster Churfürst
und Herr / die von mir unterthänigst gebetene
Dimission / gnädigst bewilliget / habe ich / mit freu-
digem Gemüch / mein liebes Vaterland verlassen /
weil mich Gott / durch einen WohlEdl. Hochw.
Raht dieser Königl. Stadt / außziehen hieß; Das
auch dieser mein gehorsam dem Grundgütigen
Gott nicht mißfallen / hab ich auß vielen sonder-
bahren Wohlthaten Gottes / worunter ich Ew.
WohlEdl. Best. Gestr. und Herrl. hohe Gunst /
und den mercklichen Anwachs meiner in Christo
Jesu Herzgeliebtesten Gemeine / billich zehle /
gnug-

gnugsam spüren können; Wie nun der gestalt
unter Gottes und E. WohlEdl. Hochw. Rathes
dieser Königl. Stadt / hohen Schutz / ich meine
Amptes Arbeit bishero verwaltet / und nach Got-
tes Willen solches ferner zu thun gedencke / also
habe Ew. WohlEdl. Best. Bestr. und Herrl. als
meinen Hochgeehrtesten Herren Patronis, ich vor
die bishero genossene Gutthaten / bey Ueberge-
bung gegenwärtiger Predigten / öffentlich dan-
cken / und Dieselbigē versichern sollen / daß mir auch
hinführo nichts mehr angelegen seyn wird / als E.
WohlEdl. Hochw. Rath und diese ganze Königl.
Stadt / zu allen selbstbegehrten Leibes und Seelen
Wolstand / bey der Himmlischen Güte / in täglicher
Andacht zu verbitten / und in denen mir anver-
traueten Aemptern / nach meinen besten wissen
und Gewissen / trewe und Fleiß anzuwenden / umb
den Lohn eines getreuen Knechts zu erlangen / als
Ew. WohlEdl. Best. Bestr.
und Herrl.

Verbitter bey Gott und allezeit
bereitesten Diener

Aufgefertiget in Danzig am 6 April
des Jahres 1671.

Egidius Strauch.

1

D. Egidii Strauchs
Letzte Rede von der Kanzel in Wittenberg
an seine liebe Zuhörer vor seinem Abzug gethan.

In Gottes Nahmen Amen!
W O R T E R E Z U N G.

Als unser Hochverdienter Herr und Heyland Christus Iesus / Geliebte Freunde in demselbigen / nunmehr bald / nach den Willen seines himmlischen Vaters / seine sichtbare Gegenwart der Welt enziehen / und von derselbigen Abschied nehmen solte / würdigte Er die Einwohner der Hauptstadt des Jüdischen Landes / die Bürger zu Jerusalem / des letzten Zuspruches / und hielte bey ihnen / in Begleitung vieler Zuhörer / seinen Einzug / als ein Königlicher Prophet und Lehrer / seine Valetpredigten daselbst zu thun / und die Jüden / zu guter letzt / vor seinen instehenden Tode / mit guten und heilsahmen Unterricht zu versehen / ob Er gleich / als ein Herzenskündiger / wohl wuste / daß auch diese seine letzte Willfährigkeit / viel seiner Landsleute ungleich aufnehmen / und ihm die Ehre des herrlichen Zuruffs: **Gelobet sey der da** Luc. 19, 39
**kömpt im Nahmen des Herrn / nicht gönnen / sondern dawider murren / ihn und mit der Geißel / ja mit dem Creuz ablohnen würden / wie solches alles / theils in dem neulichsten Sontäglichen Evangelio / theils in denen folgenden Capiteln / und bey den übrigen Evangelisten zu lesen ist. Und hat eben hiezu mit unser liebester Heyland die Christen ins gemein lehren wollen / daß sie ja wohl zusehen sollen / damit niemand Böses mit Bösem jemand vergelte / sondern allezeit dem Guten nachjage / 1. Thest. 5, 15.
Matth. 5, 43 seq.
beyde unter einander und gegen jederman; **Ihr habt gehört / spricht der holdseelige Iesus / du solt deinen Nächsten lieben / und deinen Feind hassen: Ich aber sage euch / liebet ewre Feinde / segnet die euch fluchen / thut wohl denen die euch hassen / bittet für die / so****

A

eu h

euch beleidigen und verfolgen/ auff daß ihr Kinder
 seyd ewers Vaters im Himmel. Denn Er läffet
 seine Sonne auffgehen über die Bösen und über
 die Guten/ und läßt regnen über Gerechte und Unge-
 rechte. Absonderlich hat der HERR IESUS seinen Nachfol-
 gern in heiligem Lehr- und Predigt- Ampt ein lehrreiches Bey-
 2 Tim. 4, 2 spiel geben wollen/ das Wort zu predigen/ und anzut-
 deuten/ es sey zur rechten Zeit oder zur Unzeit/
 zu Straffen/ zu Dräwen/ zu Ermahnen mit aller
 Gedult und Lehre; Solte es ihnen gleich eben also er-
 gehen/ wie dem HERRN CHRISO/ als Er klagen muste:
 Ein Prophet gilt nirgend weniger/ als in seinem
 Marc. 6, 4 Vaterlande und daheim bey den Seinen; Denn es
 wird doch wohl dabey bleiben/ der Jünger ist nicht über
 Matt. 10, seinen Meister/ noch der Knecht über den Herrn;
 25. Es ist dem Jünger genug/ daß er sey wie sein Herr;
 Haben sie den Haußvater Beelzebub geheissen/ wie
 viel mehr werden sie seine Haußgenossen also heis-
 sen/ und in dem allen kömmt es den Jüngern Christi zu/
 1. Petri. 4, sich zu fryen/ daß sie mit Christo leiden/ auff daß
 12. sie auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlig-
 keit/ Freude und Bonne haben mögen. Gleich wie
 man aber ins gemein die letzten Reden eines guten und
 getreuen Freundes wohl in acht zu nehmen pfleget/ also wol-
 len wir gleicher Gestalt nicht unter denen murrenden Pharisä-
 ern uns finden lassen/ sondern ehlichen Worten des HERRN
 IESU/ als unsers liebsten Freundes und Seelen Bräutigams/
 welche umb die Zeit seines Abschiedes/ auß seinem holdseeligen
 Munde gegangen seyn/ an diesem heiligen Ort zu guter
 lezt/

lest / nachdencken; Weil aber solches mit Nutzen und Frucht /
 auß eigenen Kräfften von uns nicht kan verrichtet werden / so
 flehen wir die himmlische Güte / umb gnädigen und kräftigen
 Beystand Gottes des Heiligen Geistes an / in einem gläubig-
 gen und andächtigen Vater Unser.

LEX.

Sprechet / der **HERR** Matt. 12, 3.
 bedarff ihr.

Eingang.

Wann der heilige Prophet Esaias in fol- Es. 28, 29.
 gende Wort außbricht: Der Rath des
Herrn ist wunderbarlich / und Er
 führet es herrlich hinaus / so ist zwar
 dieses eine sehr kurze / aber über die massen nach-
 denckliche Rede / denn es veranlasset uns der
 Geistreiche Prophet / mit den Augen des Glaubens einen Blick
 zu thun in die geheime Rathstuben der Heil. Drehei-
 nigkeit / und also zu erlernen / wie die Göttliche Regierung
 seiner Creaturen angestellet werde **Weislich** / wie uns solche
 vorkomme **Wunderbahrlich** / und wie der Ausgang selb-
 ige **Herrlich** mache; Alles wird von dem Obersten Welts
 Monarchen sehr **Weislich** regiret / denn es wird genennet
 der Rath des **H**errn; Ob wohl die ruchlosen Weltens
 der sich vernehmen lassen; Ohngesehr sind wir gebohr- Sap. 2, 2.
 ren und fahren wieder dahin / als weren wir nie

- Ps. 14, 1. gewesen; Ob wohl die Thoren sprechen in ihrem Her-
 zen/ es ist kein GOTT; Ob es wohl Leute giebet/ die in
 ihren Tredelen thun und vornehmen / wo nicht mit dem
 Ps. 94, 7. Munde/ doch in ihrem Herzen sagen: Der HERR sieht
 nicht/ und der GOTT Jacob achtet nicht; So be-
 richtet uns doch der heilige Prophet Esajas eines bessern/ und
 saget/ daß nichts geschehen könne in der Welt/ als auß dem
 Rathe des HERRN Zebaoth. Gleich wie nun sonst auß
 dem RATH der Verstand und Weisheit des Menschen er-
 kennet und geurtheilet wird/ dann eines weisen Mannes
 Rath wird gelobet; Aber die Tücke werden zu
 Syr. 32, 24 Schanden / und Sprach vermahnet; Thue nichts oh-
 ne Rath/ so gereuet dichs nicht nach der That;
 Also ist mit dem weisen RATH des grossen GOTTES
 nichts zu vergleichen; Wann die Freunde Hiobs den Rath der
 Großväter rühmeten/ und sich vernehmen ließen: Ja bey den
 Großvätern ist die Weisheit/ und der Verstand
 Job. 12, 13. bey den Alten/ so versetzte Hiob: Bey GOTT ist
 Weisheit und Gewalt/ Rath und Verstand; Die
 Proverb. himmlische Weisheit ist es/ die da rühmet; Mein ist beyde
 13, 14. Rath und That/ ich habe Verstand und Macht;
 Sap. 14, Deine Fürsichtigkeit/ O Vater/ regiret die Schiffe/
 3, 4. denn du auch im Meere Wege giebest / und mitten
 unter den Wellen sicheren Lauff / Damit du bewei-
 fest / wie du an allen Enden helfen kanst / ob auch
 gleich jemand ohne Schiff ins Meer sich gebe.
 Absonderlich läset GOTT die Strahlen seiner Weisheit
 in Regierung seiner Kirchen / und Bestellung
 dero

dero Diener von sich schiessen / Dann in solchem
 heiligen Werck kann nichts geschehen / welches nicht zuvorher
 in dem Rath der Hochgelobten Heiligen Dreifaltigkeit beschlos-
 sen worden; Man muß den HERRN der Erndte bitten / Matt. 9.
 daß Er Arbeiter in seine Erndte sende; Und so viel 38.
 treue Lehrer und Prediger GOTT außrüstet / so viel Fußstapffen
 des weisen RATHS unsers GOTTES sehen wir / Dann ein jes-
 der Beruf / wenn er rechtmässig seyn soll / muß in dem Hims-
 mel abgefasset und beschlossen seyn; Ein Mensch kan ihm Joh 3, 27.
 nichts nehmen / es werde ihm denn gegeben vom
 Himmel; Niemand nimbt ihm selbst die Ehre / son-
 dern der auch beruffen sey von GOTT / gleich wie Ebr. 5. 4.
 der Aaron. Es heist auch dißfalls / wie dort Gamaliel recht
 und wohl geurtheilet hat: Ist der Rath oder das Werck Act 5. 38.
 auß den Menschen / so wirds untergehen; Ists aber
 auß GOTT / so könnet ihrs nicht dempffen / auff daß
 ihr nicht erfunden werdet / als die wider GOTT
 streiten wollen. Und wann gleich die Menschen wolten so
 bewegen seyn / und sich diesem Rathe GOTTES widersetzen / so
 würde es doch vergeblich seyn / und heißen; Beschlüßet ei- El. 8, 10.
 nen Rath / und es werde nichts drauß; Beredet
 euch / und es bestehe nicht / denn hie ist Immanuel.
 Ja es preiset GOTT noch mehr in solchem heiligen Wercke die
 Weißheit seines Rathes / in dem Er die jenigen / die Er schicket /
 auch zugleich geschickt machet; Wann Moses hätete der
 Schaaffe Jethro seines Schwähers und an kein predigen ged-
 achte / ward er von GOTT beruffen / daß er der berühmteste
 Lehrer werden / und keinen als den HERRN IESUM selbst / über
 sich haben sollte / und ob er sich wohl durch Anführung seiner
 A iij Schwachs

Exod. 4. 12. seq. Schwachheit entschuldiget / wann er gesaget: Ach mein Herr / ich bin ie und ie nicht wohl beredt gewest / seid der Zeit du mit deinem Knecht geredet hast / denn ich habe eine schwere Sprach / und eine schwere Zunge; So sprach doch Gott zu ihm; Wer hat dem Menschen den Mund geschaffen / oder wer hat den Stummen / oder Tauben / oder Sehenden gemacht / hab ichs nicht gethan der Herr? So gehe nicht hin / Ich will mit deinem Munde seyn / und dich lehren / was du sagen solt; Derowegen so ist alle dasjenige / was ein treuer Lehrer und Prediger vorbringet / und nach der Prüfung mit der Schrifft von denen Zuhörern gut zu seyn befunden wird / nicht seiner eigenen Kunst zuschreiben / sondern der gnädigen Erleuchtung des grossen Gottes / dessen weisen RATH Er seinen Zuhörern offenbahret / daß im Nahmen aller derjenigen / die zum Dienst und Offenbarung des Göttlichen RATHES beruffen seynd / der heilige Apostel billich außgeruffen: So seynd wir nicht Botschafften an Christus Stadt / denn Gott vermahnet durch uns.

2. Cor. 5. 20. Weil dann dieses alles hohe Geheimnisse seyn / von dergleichen Eliphaz gefraget: Hastu Gottes heimlichen Rath gehöret / so kan es nicht anders seyn / vor der Welt muß Gottes Rath wunderbahrlich scheinen / und saget dannenhero der heilige Prophet billich: Der Rath des Herrn ist wunderbahrlich; Denn Verwunderung kömmet daher / daß einer der Sachen Ursprung nicht weiß; Nun seynd aber uns Menschen die Urfachen der Göttlichen Regierung ganz verborgen / nicht allein der natürliche Mensch vernimmet

met nichts vom Geist Gottes. Es ist ihm eine Thorheit und er kan es nicht begreifen / sondern auch der heilige Paulus selbst muß ausrufen / O Welch ein Tieffe des Reichthums / beyde der Weißheit und Erkändnis Gottes / wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte / und unerforschlich seine Wege / Denn wer hat des HERRN Sinn erkand / oder wer ist sein Rathgeber gewesen? Allein von der Regierung der Kirchen zu reden / schiene ja freylich der Rath des HERRN wunderbahrllich / wenn zu den Zeiten des Jeremia sich ihrer viel zum Predigt-Ambt eintringen wolten / daß Gott klagen mußte: Ich sandte die Propheten nicht / noch liefen sie / ich redete nicht zu ihnen / noch weissagten sie. Und nichts destoweniger beruffte Gott zu der Zeit / da ihrer viel das Predigt-Ambt begehrten / und vermeineten / sie weren solche vollkommene Redener und Lehrer / mit welchen keine andere zu vergleichen; Sie übertraffen an Alter / Erfahrung und Klugheit alle Menschen / sie weren der andere Elyhu / Zu derselbigen Zeit / sage ich / beruffte Gott dennoch einen vor der Welt verachteten Mann / den Propheten Jeremiam / welcher seine Schwachheit so gar erkandte / daß er lieber den Göttlichen Veruff außgeschlagen hätte; In dem er sich vernehmen ließ: Ach HERR HERR / ich taug nicht zu predigen / denn ich bin zu jung; So waren auch zweiffels frey ihrer viel in der Assyrischen Monarchie / welche den Priesterlichen und Prophetischen Stand / wegen der eingebildeten Würde / gern angenommen hätten / als Gott den unwilligen und widerspenstigen Jonam zum Predigt-Ambt beruffte / welcher so gar zu diesem Ehrenstand nicht Lust hatte / daß er viel lieber den wilden Meeres Wellen / als die von Gott ihm zugeeigneten Cansel /

1. Cor. 14.

14.

Rom. 11.

13.

Jer. 23, 19.

Job. 32, 6.

Jer. 1, 6.

sich

ein
st/
st/
we-
em
den
he/
thi
nd
n so
rin-
uhd-
t zu
ssen
daz-
Df-
der
uhn
per-
glet-
ath
Gota
thero
n ist
t da-
seynd
ganz
nim-
met

Jon. I. seq. sich vertrauen wolte. Und ob zwar wohl Kayser Constantio-
 nus/ der Grosse genand / an denen grausamen Verfolgungen
 ein Ende gemacht/ und ihrer viel den Bischoffshut gern an-
 genommen hätten/ so ward derselbige dennoch/ denen viel mehr
 von Gott gesendet / die lieber damit verschonet seyn wolten/
 Epist. 204 wie denn Augustinus in einem Sendbrieff an einen Priester /
 Tom. II. Donatum, den damahligen Zustand derer / die am Wort Gots
 Op. Edit. tes arbeiteten/ also beschrieben: * Es ist merckwürdig/
 Basil. pag. daß der Apostel zwar geschrieben/ so jemand ein Bi-
 832. schoffs Ampt begehret / der begehret ein köstlich
 I. Tim. 3,1 Werck; Und nichts desto weniger werden iho/ die
 der gleichen nicht begehren / darzu gehalten / man
 ziehet sie darzu/ man schleust sie ein/ und giebet Ach-
 tung auff sie/ sie müssen leiden/ was sie nicht wollen/
 biß sich bey ihnen ein Wille finden möge/ zu dem köst-
 lichen Werck sich gebrauchen zu lassen; Wenn wir alle
 Kirchen-Geschichts-Bücher auffschlagen/ so finden wir/ daß die
 herrhafftigen Glaubens-Helden/ die hernach Seulen der Christli-
 chen Kirchen worden/ die angetragene Ehre/ dem HErrn Christo
 in der Kirchen zu dienen/ viel lieber andern würden gegöcket haben/
 wenn sie nuhr sonder Verletzung des Gewissens/ dergleichen An-
 sinnen hätten abschlagen können / Und die also/ ihren Gedans-
 cken nach / sich zum Predigtambt außbündig wohl geschicket ges-
 halten/ die hat Gott übergangen / und andere geruffen / auch
 offemahls arme Schäffer / Fischer / Zöllner und derglei-
 chen Personen von elenden geringen Herkommen; Dieser
 Rath Gottes ist so wunderbahrlich/ daß sich der heil-
 lige

* Attende, quid Apostolus dixerit: Qui Episcopatum desiderat, bo-
 num opus concupiscit: & tamen tam multi, ut Episcopatum suscipiant,
 tenentur inviti, perducuntur, includuntur, custodiuntur, patiuntur tan-
 ta quæ nolunt, donec eis adsit voluntas, suscipiendi operis boni.

lige Samuel selbst nicht darein finden konte / und hätte er lieber
 den Eltab / weil er eine grosse ansehnliche Person war / und der
 Erstgebohrne / vor den kleinen verachteten Schaffer Jungen / ^{1. Sam. 16, 7}
 den David / mit dem heiligen Del gesalbet; Wie solte auch
 der Rath des HERRN / in solchen heiligen Werck / nicht wunders
 bahrlich seyn / **ES** führet ja **GOTT** seine Heiligen ^{Psal. 4, 4.}
 wunderbarlich / daß sie endlich **GOTT** die Ehre geben / und auß
 rufen müssen: **Jauchzet GOTT** alle Land / **Lob**singet
 zu Ehren seinem Nahmen; **Rühmet Ihn** herrlich;
Sprecht zu GOTT / wie wunderbarlich sind deine
 Werck; **ES** wird deinen Feinden fehlen für deiner
 grossen Macht; **Alle Land** bete dich an / und **Lob** ^{Psal. 66,}
 singe dir / **Lob**singe deinen Nahmen **Sela.** ^{1, seq.}

Ja freylich haben wir dergleichen Wercke **GOTTES** hoch zu
 preisen Ursach / denn ob wir wohl den Anfang nicht verstehen /
 und uns derselbige wunderbar zu seyn scheint / so führet es
 doch der Allwissende **HERR** herrlich hinaus; Nach der
 Grundsprache lautet es: * **Er** hat sein Göttliches **Be**
sen groß gemacht / Und wird solche Redens Art gebraucht /
 wenn das **Werck** den Meister lobet / und der fröliche
Außgang des gefährlichen Anfangs / und des zweiffelo
hafften Fortgangs unfehlbarer Schlüssel ist; Also war
 der Anfang bey dem **Mose** über die massen schwer; **GOTT**
 sprach zu ihm: **Ich** will dich zu **Pharao** senden / daß ^{Ex. 3, 10, 11}
 du mein **Volck** / die **Kinder** **Israel** / auß **Egypten** füh
 rest / daß war ein wunderbahrer untermutheter **Gruß** / daß
Moses in **Egypten** solte / andere zu erlösen / da er doch neulichst
 ihm selbst nicht hatte helfen können / denn er mußte ja dessens
 wegen /

* הגדיל תושבה Magnificavit Essentiam suam.

- Ex. 2, 15. wegen / weil Pharao trachtete ihn zu erwürgen / für den erzürn-
neten König fliehen / und nuhn soll er vor andere reden / und eine
so verhasste Sache in Egypten anbringen! Ja wohl / sagte er /
wer bin ich / ein flüchtiger / zum Tode verurtheileter Mann /
daß ich zu Pharao gehe / und führe die Kinder Isra-
el auß Egypten? So ließ sich auch der erste Fortgang
Ex. 3, 11. über die massen gefährlich an / die Kinder Israel hielten Mosen
und Aaron für Erzbetrüger / sie übergaben sie Gottes Ger-
richt / weil sie ihren Geruch hätten stinckend gemacht für Phas-
Ex. 5, 21. rao und seinen Knechten und hätten ihnen das Schwert in ho-
re Hände gegeben / das Israelitische Volck zu tödten; Und ob
gleich Moses sich mit Wunderwercken hervor that so fand
er doch an den Egyptischen Zauberern so harten Widerstand /
daß er fast nicht wuste / wie der Sachen zu rathen were; Aber
wie herrlich Gott seinen Rath hinaus geführt / das weist
sein / und des ganzen Jüdischen Volcks / Jubelgeschrey / welches
er / nach den Durchzug durch das rothe Meer / angestimmelt
Ex. 15, 11. hat. Gleicher gestalt führte Gott seinen Rath herrlich
seq. hinnauß / wenn Er zwar zuließ / daß der unschuldige Joseph von
seinen eigenen Brüdern / ohne alle gegebene Uhrsach / verfolget /
zum Knechte verkaufft / leichtfertiger Weise angeklaget / und
ohne Verhör in das Gefängniß geworffen ward; Aber Gott
führte es herrlich hinnauß; Es kam die Zeit / daß die
Gen. 42. Neidhämmer den vormahls verachteten Joseph zu Fusse fallen /
seq. und sich seines Beystandes gebrauchen musten / und er konte /
als ein Überwinder aller Mißgunst / seine Verläumbder also
anreden: Ihr gedachtets böse zu machen über mich;
Gen. 50, 20. Aber Gott gedachts gut zu machen / daß er thut /
wie es ietzt am Tage ist / zu erhalten viel Volcks;
Denn ob wohl Gott die schändliche Mißgunst der falschen Brüder
gegen den unschuldige Joseph noch die abscheuliche Verleumbdüg
durcho

durchaus nicht billigte / sondern vielmehr diese Ubertreter seines
 Gesetzes mit schwerer Straffen heimsuchete / daß Jene selbst befehen
 mußte / das haben wir an unsern Bruder verschuldet / Gen. 42, 21
 darumb kömet diese Trübsal über uns; So wuste er
 doch alles so weißlich zu ordnen / daß nicht nach Menschen Wis /
 sondern nach Gottes Rath / der Ausgang herrlich seyn mus
 ste; Und es würde Gott / als der Brunquel alles Guten /
 nimmermehr geschehen lassen / daß einige Untugend / als Neid /
 Verleumdung und dergleichen / könnte ihren Fortgang haben /
 wenn Er nicht / als der Allerweiseste / am besten wissen sollte /
 das Böse zum guten Ende / über aller Menschen Wis und
 Verstand / zu wenden / und alles dergestalt zu ordnen / daß man
 gestehen müsse; Gott sey es / der alles herrlich hinnauß füh
 re; Nuhr daß der Mensch / welchen Gott als seinen Ball
 gebrauchen will / wenn ihm die himmlische Verhängniß zu bes
 greiffen unmöglich scheinet / nicht lange dem widerspenstigen
 Fleisch znhöre / sondern mit David durchbreche und sage; Ich
 befehle dem HErrn meine Wege / und hoffe auff Ps. 37, 5.
 Ihn / Er wirds wohl machen. Und eben dahin zielen
 auch unsere verlesene Text-Worte / als in welchen Gott auch
 seinen wunderbaren Rath den lieben Jüngern offenbahr
 rete / in welchen sich schwerlich ein Mensch / auß eigenen Kräfte
 ten seines Verstandes / hätte finden mögen / wenn nicht Gott also
 sobalden das ganze Werck herrlich hinnauß geführet hette;
 Deñ wir dürffen nicht meinen / als habe Gott solche Wort allein
 wegen der unvernünftigen Eselin geredet / das wäre ein grober
 Understand; Sorget Gott für die Ochsen / sagt Paulus 1. Cor. 9, 9
 / oder saget ers nicht allerdings umb unser willen?
 Derowegen wollen wir diese Wort nicht als unvernünftige
 Thiere / sondern als Zuhörer des HErrn Christi ansehen /

wie uns selbige geben können eine sinnreiche Abbildung der Göttlichen Vorsorge und Regierung/ absonderlich derer Creaturen/ welche Gott zu seinem Dienst zu gebrauchen beschlossen/ und spiegelet sich also in unsern Text- Worten:

Die Höhe der Göttlichen unermesslichen Allmacht/ in dem alles auff des HErrn Befehl ankommen soll.

Die Tiefe des unergründlichen Göttlichen Willens/ in dem der allervollkommenste Welts Herr den Dienst von einer elenden Creatur begehret/ als bedürffe Er derselbigen.

Herr Jesu/ wir bedürffen deiner Hülffe/ damit wir recht verstehen lernen/ wie/ wenn/ und wo du deiner Creatur bedürffest/ gib uns auch aniezo deinen heiligen Willen zu erkennen/ so genüget uns/ Amen!

Erster Theil der Abhandlung des Textes.

Was muß ein Allmächtiger HErr seyn/ welcher auff eine also ungemeyne Art seine Boten außsendet/ sprechet/ der HErr bedarff ihr: Wolte gleich einige Creatur sich dergleichen unterstehen/ und ein Dominium Supereminens, das Obergebiet über andere Geschöpfe Gottes/ ihr selbst zu eignen/ so würde doch selbige billich ihrer Thorheit wegen

gen verlachtet und müste hören; Was erhebet sich die arme Erde und Asche? Ist er doch ein schändlicher Roth/weil er noch lebet; Und wenn der Arzt schon lange dran flickt / so gehets doch endlich also / heute König/morgen todt/ und wenn der Mensch todt ist / so fressen ihn die Schlangen und Würme; Zwar die Weltlichen Könige herrschen / und die Gewaltigen heist man gnädige Herren / und das hat Gott/ als des Königes Recht / dem Israelitischen Volck ansagen lassen; Ewre Söhne wird der König nehmen zu seinen Wagen und Reutern/ die für seinen Wagen hertraben / und zu Hauptleuten über tausend und über funffzig/ und zu Ackerleuten/ die ihm seinen Acker bauen / und zu Schnittern in seiner Erndte/ und daß sie seinen Halmisch / und was zu seinen Wagen gehöret/machen/Ewre Töchter aber wird Er nehmen / daß sie Apothekerin / Köchin / und Beckerin seyn; Ewre beste Ecker und Weinberge/ und Delgarten wird Er nehmen und seinen Knechten geben/ und so fort an; Aber keiner / unter allen Potentatender Welt/ pflaget eine solche gebietende Redensart/ wie hier stehet / zu gebrauchen/ sondern wenn es eine Christliche Obrigkeit ist / so erkennet dieselbige in ihren Befehlen einen andern Oberherrn / und schreibet sich **VON GOTTES Gnaden**; Wie denn auch **CORRES** in seiner Kanzley diese Art zu schreiben beliebet: So spricht Cores der König in Persien / der Herr/ der Gott von

B iij

Himmel

Syr. 10, 10
seq.
Luc. 2 2, 25

r. Sam. 8,
11 seq.

Himmel hat mir alle Königreiche in Landen gegeben / und hat mir befohlen Ihm ein Haus zu bauen zu Jerusalem in Juda u. s. f. a. Hier hingegen /
 2. Paral. 30, 23. nemlich in unsern Text-Worten / redet der einzige Ober-
 Herr selbst / welcher seine unumschrenckte Macht von keinem andern entlehnet hat; Der Herr / welcher den Dienst seiner
 Geschöpfe bedarff / heist Christus IESUS; Ohne ist es nicht /
 gleich wie das Werk der Erschaffung allen Personen der Gottheit gemein ist / sintemahl die Himmel sind durchs Wort des
 Herrn gemacht / und alle seine Heer / durch den Geist seines
 Pfal. 33, 6. Mundes; Also ist auch der **Dreheinige Gott** der einzige
 Erhalter / Regierer und Führer aller Creaturen; In Ihm /
 Gott dem Vater / Gott dem Sohn / und Gott dem Heiligen
 Act. 17, 28. Geiste / leben / weben / und sind wir / von Ihm /
 Rom. 11, 36. und durch Ihn und in Ihm sind alle Dinge / Ihm
 sey Ehre in Ewigkeit Amen; Jedemnoch hat unser liebster
 Herr und Heyland Christus IESUS ihme insonderheit die
 Herbeschaffung derjenigen Creaturen / die Er zu seinem
 Dienst bedarff / als sein eigenes Werk zugeeignet / und wil dieses
 vor eines der vornehmsten Stücken seines Gnaden-
 Reichs gehalten haben / dessenwegen Er von seiner Person sagt /
 das Er gewisse Geschöpfe bedürffe; Ich der Herr / wil
 Pf. 8, 7. Er sagen / welchen Gott der himmlische Vater alle
 Dinge unter seine Füße gethan / und hat ihn gesetzt
 zum Haupt der Gemeine über alles / welche da ist
 Eph. 1, 22. sein Leib / nemlich die Fülle des / der alles / in allen
 erfüllet; Ich wil / das die bedürfftige Creaturen
 sich mir zum Dienst darstellen; Wie Er denn auch
 in den Tagen seines Fleisches / die zur Ausbreitung des heiligen
 ligen

ligen Evangelii nöthige Persohnen/ nemlich die heiligen Apo-
 stel/ selbst beruffen/ und zu seinen Dienst geschickt und willig ge-
 macht hat/ Er/ **CHRISTUS JESUS** rieß seine zwelff ^{Matth. 10, 2.}
 Jünger/ Er redete mit ihnen kurz vor seiner Himmelfahrt
 und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel
 und auff Erden/ darumb gehet hin und lehret alle
 Völcker/ und tauffet sie im Nahmen des Vaters/
 und des Sohnes/ und des Heiligen Geistes; <sup>Matth. 28,
1 8,</sup> Dies
 ser Stimme des Allmächtigen Gebietenden **HERRN**/ soll keine
 begehrte Creatur/ absonderlich kein Mensch/ widerstehen/ und
 wolte jemand dergleichen Verwegenheit von sich spüren lassen/
 so würde es ihm eben also gehen/ wie vormahls dem Propheten
 Jeremia; Ich gedachte/ saget Er/ ich will sein nicht
 mehr gedencken/ und nicht mehr in seinem Nahmen
 predigen; Aber es ward in meinem Herzen wie
 ein brennend Feuer in meinen Gebeinen verschlossen/ ^{Jer. 20, 9.}
 daß ichs nicht leiden konte/ und wäre schier
 vergangen; Als **Got** des Dienstes Mose bedurffte/ mußte
 er den Willen des Allmächtigen **HERRN** folgen/ ob gleich
 Fleisch und Blut ihn anfänglich zu harter Widerspenstigkeit
 anreizete/ daß er sich vernehmen ließ; Mein **HERR**/ sende ^{Ex. 4, 13.}
 welchen du senden wilt; **Jona** solte ein Prediger wer-
 den/ ob er gleich auff das Meer zu fliehen sich unterstunde und
 vor seine Widerspänstigkeit in dem Bauche eines Wallfisches
 büßen mußte; Zwar **Got** pfleget heut ges Tages nicht mit ^{Jon. 2, 1.}
 Gewalt jemand zu seinen Dienst zwingen zu lassen/ wie vora-
 mahls/ nach Anweisung der Alten Kirchen-Geschichte/ soll ges-
 chehen seyn/ daß dannhero **AMONIUS** umb nicht zum Bis-
 schoffs Ampt gezwungen zu werden/ ihm selbst das eine Ohr
 abgeschnitten hat/ damit er/ als ein Zerstückelter/ nach den
 Damahs

Hist. Lauf.
c. XII.
L. VI. Hist.
Eccl. c. 30.

Epist.
Hier. LX.
in vita
Chrysoft.

in vita
Gregor.

Rom. 13, 1

damahligen Kirchen-Regeln nicht mehr möchte des Priesters
thumbs fezig seyn/ wie solches Palladius von ihm bezeuget und
auch Sozomenus dessen gedenccket; Von des Hieronymi Brus
der / dem Pauliniano / schreibet Epiphanius / in einem
Brieffe an Johannem / den damahligen Bischoff zu Jerusalem /
daß man ihm / auff seine Anordnung / den Mund mit Gewalt zuge-
halten habe / als er solte erstlich als ein Diaconus / hernach als ein
vollkommener Priester ordiniret werden / umb alle Widerspen-
stigkeit zu verhindern / und daß er nicht möchte ihn / umb Chris-
sti willen zu verschonen / bitten / wie noch heutiges Tages in
den Sendschreiben Hieronymi hierbon gelesen wird; * So
bezeuget auch Metaphrastes / daß der berühmte Kirchen-Lehrer
Chrysoftomus / umb dem angetragenen Kirchen-Ampte zu ent-
gehen / in eine Wüsten geflohen sey / Flavianus aber hätte ihn
auß der Hölen / nach Gottes Offenbarung / heraus ziehen
und zum Priester weihen lassen / hernach were er mit Gewalt
auch zum Erzbischoff in Constantinopel bestätigt wor-
den; Und von GREGORIO dem Grossen / schreibet Jo-
hannes Diaconus / daß als man ihn zum Bischoff oder Papst
in Rom erwählet / habe er sich nicht allein darbon gemacht / son-
dern auch den Käyser Maurittum gebeten / daß Er die vorge-
gangene Wahl nicht bekräftigen möchte / (denn damahls hat
annoeh des Apostels Pauli Vermahnung an die Römer / in Rom
gegolten; Jederman sey unterthan der Obrigkeit die
Gewalt

* *Verba Epiphani, in Epistola, ab Hieronymo versa, ita habent: Cum celebrare-
tur collecta in Ecclesia villæ, quæ est juxta Monasterium nostrum, ignorantem eum
[Paulinianum] & nullam penitus habentem suspicionem, per multos Diaconos ap-
prehendi iussimus, & teneri os ejus; Ne forte liberari se cupiens, adjararet nos per
nomen Christi. Et primùm Diaconum ordinavimus, proponentes ei timorem
Dei, & compellentes, ut ministraret; valde quippe obnitebatur, indignum se esse
contestans. Vix ergo compulimus eum, & persuadere potuimus testimoniis Scri-
pturarum & propositione mandatorum Dei. Et cum ministraret in Sanctis Sacri-
ficiis, rursus eum, ingenti difficultate, tento ore ejus, ordinavimus Presbyterum;
Iisdem verbis, quibus antea svaseramus, impulimus, ut sederet in ordine Pres-
byterii &c.*

Gewalt über ihn hat / u. s. f. a.) Er sey aber dennoch solches Amt anzutreten gezwungen worden; So hat auch Petrus de Natalibus vom Evangelisten Marco diese Geschichte in Catal. Sc. L. 4. 86. aufgezeichnet / daß als ihn der Apostel Petrus hätte wollen das Priesterthum antragen / hätte er / umb sich davon loß zu machen / ihm selbst den etnen Daumen abgeschnitten / welches aber der Jesuit Johannes de la Haye Servius vor ein Gedicht hält in Appar. Evang. P. 203. und vermeinet / es habe solches ein anderer / der auch Marcus geheissen / etwan gethan / verwirfft auch die Vorrede über das Evangelium Marci / welche Hieronymo zugeschrieben wird / und in welcher dieser Geschichte gedacht wird; Dem sey wie ihm wolle / so wissen wir dennoch auß der heiligen Schrift / daß Gott kein gezwungener Dienst gefallen werde; Sondern das soll eine Herrlichkeit des Neuen Testaments seyn / von welcher David geweissaget hat / Nach deinem Sieg wird dir dein Volk williglich opfern im heiligen Pl. 110, 3. Schmuck; Es soll die Heerde Christi geweidet werden / nicht gezwungen / sondern williglich. Ob aber wohl 1. Pet. 5, 21 unser Liebester Herr und Heyland nicht zwangweise handeln wil / so preiset und erweist Er dennoch auch heutiges Tages seine Allmacht / in dem Er die Herzen derjenigen / welche Er zu seinen Dienst bedarff / also lencket und regiret / daß sie erkennen / es sey der Herr / der ihrer begehret / und also nicht nuhr mit dem Munde beten: Dein Wille geschehe wie im Himmel / also auch auff Erden Matt. 6, 10 / sondern daß sie auch den Nachdruck dieser Wort mit der That erweisen; Mit unsern Kräften würde es ja freylich nicht gethan seyn / denn wer ist hierzu tüchtig? Zumahl 2 Cor. 2, 16 len da der leidige Satan nicht feyert / allerhand Hindernüsse einzustreuen / und diejenigen / welche Gott bedarff / aufzuhalten; E Es

Es war ja freylich ein hartes Ansinnen/ wenn GOTT den Erzhäter Abraham also anredete: Gehe auß deinem Vaterlande/ und von deiner Freundschafft/ und auß deines Vaters Hause/ in ein Land/ das ich dir zeigen will: Aber weil es der HERR war/ der seiner bedürffte/ empfunde Abraham balde in seinem Herzen den mächtigen Trieb GOTTES/ daß von ihm ferner gemeldet wird: Da zog Abraham auß; Wo demnach eine solche Bewegung des Herzens/ nach fleißigen Gebeth/ sich bey denen findet/ welchen der HERR JESUS zuruffen lässet/ daß Er ihrer bedürffe/ daselbst hat jederman zu gedencken/ es werde das Werck durch GOTTES Allmacht getrieben; Es muß der jenige/ den der HERR bedarff/ die Wort von Laban und Bethuel entlehen und sagen/ wenn er geruffen wird; Das kompt vom HERRN/ darumb kan ich nichts darwider reden/weder Böses noch Gutes; Er muß dem HERRN/ der ihn ruffet/ antworten; Siehe hie bin ich / du hast mir geruffen/ Ja/ rede HERR/ denn dein Knecht höret. I. Sam: 3:9. Sehet so pflaget GOTTES Allmacht zu wirken in denen/ die der HERR JESUS bedarff.

Gen: 12,
1. seq.

Gen: 24,50

I. Sam: 3:9

Der Andere Theil der Auslegung des Textes.

Wir müssen aber in so wichtigen Werck nicht nuhr auff die Allmacht des grossen GOTTES/ sondern auch auff seinen Gnädigen und Geheimnis-vollen Willen

len unser Absehen richten; Es wil der Herr Iesus/daß sein Geschöpff Ihm diene/denn Er bedarff desselbigen Dienst; Zwar Gott ist so vollkommen/ daß Er umb sein selbst willen keiner Creatur bedarff. Gott der die Welt gemacht hat/ und alles was darinnen ist/ sintemahl Er ein Herr ist Himmels und der Erden/ wohnet Er nicht im Tempel mit Händen gemacht/ Sein wird auch nicht von Menschen Händen gepflegt/ als der iemands bedürffte/ so Er selbst jedermann Leben und Odem allenthalben giebt; Jedemnoch gefället es Gott ^{Act. 17, 25} nicht allezeit/ unmittelbahrer Weise/ absonderlich in Bestellung seiner Kirchen/ zu handeln/ Christus Iesus wil nicht fliegen in die Stadt Jerusalem/sondern Er wil hinnein getragen werden/ und noch biß diese Stunde bedarff Er seiner Eselin/ zu seinen heiligen Dienst; Er bedarff/ sage ich/ seiner Geschöpfe/ nicht sein selbst/ sondern der Menschen wegen/ damit alles ehrlich und ordentlich in der Gemeine/ deren Ober Herr der Gott ^{1. Cor. 14.} der Ordnung ist/ zugehen möge; Und damit also dieser Wils ^{40.} le Gottes geschehe/ so ist ja freylich nöhtig/daß auch die Mundbohten des Herrn Christi sich zu seinen Dienst willig ergeben/ auch dürffen sie sich dessen nicht schämen/ daß sie mit des Herren Christi Eselin verglichen werden/ denn eine Eselin ist doch etwas/ es ist ein Thür; Aber wenn der Heilige Geist die Metaphysicam profitiret, daß ist von dem Wesen aller Dinge gegen Gott zu rechnen/ redet/ so heist es/ siehe ihr seyd auß nichts/und euer thun ist auch auß nichts; ^{Eccl. 41, 24.} Wolte gleich Gott unmittelbahrer Weise mit uns nichtigen Geschöpfen handeln/ so würde doch unsere Menschliche Schwachheit die Herrlichkeit des grossen Gottes nicht ertragen können/ und würde es uns nicht besser ergehen/ als dort dem Israelitischen Volck/ bey der Publicirung des Gesetzes/ denn da alles

E ij

Volck

Erhö
em
ste/
nd/
war/
rzen
mela
eine
bey
Er
das
jenis
Bez
das
ts
es;
ten;
en/
ret.
die
auff
auff
Bilo
len

Ex. 20. 18

I. Cor. 7.
17.Ephes. 4.
11. 12.

Volck sahe den Donner und Blitz / und den Thon der Po-
 saunen und den Berg rauchen / flohen sie und traten von ferne /
 und sprachen zu Mose; Rede du mit uns / wir wollen
 gehorchen / und laß Gott nicht mit uns reden /
 wir möchten sonst sterben / Darumb so hat Gott Gedult
 mit dieser unser Schwachheit / und gebrauchet zu seinen Dienst
 gewisse Persohnen unsers Geschlechts / da es heist / ein teglicher
 wie ihn der Herr beruffen hat / also wandele er; Daß aber
 Gott dieses oder jenes Dieners insonderheit bedürffe / dassel-
 bige recht zu erkennen / und also die Göttliche **Beruffungs-**
Stimme von dem **Versuchungs-Klange** zu unter-
 scheiden / ist / neben fleißigen Gebet / Christgeziemende Prudentz
 und Auffmerksamkeit nöhtig; Es geschiehet oft / daß iemand
 vermeinet / Gott könne seiner nicht entbehren / brüstet sich dana-
 nenhero auff / und vermeinet die Wohlfahrt der ganzen Kirchen
 liege auff ihn; Also gedachten die Jüden / Gott bedürffte ihrer
 so nöhtig / daß ohne ihnen sein Reich durchaus nicht bestehen
 könnte / dannenhero sich bey ihnen eine übermachte geistliche Hof-
 fart fand / wie in den Biblischen Historien / dieser Jüdische fals-
 sche und irrige Bahn / hin und wieder auffgezeichnet / und wie-
 derleget ist; Wer recht wissen wil / ob Gott sein bedürf-
 fe / der prüfe sich anfänglich / ob und wie er beruffen
 sey? Denn Christus Jesus ist es / welcher ehliche gesezt hat
 zu Aposteln / ehliche zu Propheten / ehliche zu Evangelisten / eh-
 liche zu Hirten und Lehrer / daß die Heiligen zugertichtet wer-
 den zum Ampt / dadurch der Leib Christi erbauet werde; Da ist
 nun nicht von nöhten / daß Gott unmittelbarer Weise
 heutiges Tages iemand beruffe / wie vormahls die Heiligen
 Propheten und Apostel seynd beruffen worden / und Gott ab-
 sonderlich dem Propheten Jeremiam angeredet hat: Ich kam
 te

te dich / ehe denn ich dich in Mutter Leibe berei-
 tet / und sonderte dich auß / ehe denn du von der Jer. 1. 5.
 Mutter geböhren wurdest / und stellet dich zum
 Propheten unter die Völcker; Auff einen solchen Bes-
 ruff darff niemand / mit den neuen Propheten / mit den
 Geisttreibern und dergleichen Schwärmern warten; Sona-
 dern eine Christliche Versammlung oder Gemeine hat Recht und
 Macht Lehrer zu beruffen / wie hierbon der Herr Lutherus Tom. 2.
 Seel. eine Lehrreiche Schrifft verfertigt hat; Absonderlich Jen. Germ.
 hat die liebe Obrigkeit dahin zu trachten / wie das Reich Christi P. 231.
 stift bey ihrer Gemeine / möge erbauet werden / die Könige sol-
 len der Kirchen Pfleger / und ihre Fürsten der Kirchen Ec. 49. 23.
 Seugammen seyn; Wo nun kein solcher richtiger Bes-
 ruff ist / da bedarff auch Gott des unberuffenen Lauffers
 nicht / wiewohl bey denen Socinianern und Biedertäuf-
 fern der ordentliche Beruff wenig geachtet wird / und der sonst
 berühmte Beza musste schamroth werden / als er einsten ge-
 fraget worden / was er dann in Franckreich zu lehren / vor ei-
 nen Beruff hätte? Ob er sich vor einen / ohne Mittel / oder
 durch Mittel / beruffenen Lehrer außgebe? Da wuste er nicht /
 was er antworten solte / er konte keines bejahen / und sagete
 derowegen: Vocationem habeo extraordinariam, ich
 bin außser der Ordnung beruffen! Ja freylich war er
 außser der Ordnung / das ist / **unordentlich** ordi-
 niret / und mit einem Wort / in Franckreich zu lehren gar niche
 beruffen worden / und obwohl die Reformirten in Genff diese
 Gewohnheit gehabt / daß sie auch andere geübte Studenten / ehe sie
 beruffen / öffentlich ordiniret / und hernach hin und wieder vera-
 sendet /

E ij

sendet /

in L. de Ec-
clef. c. 4.

Rom. 10, 15

Ebr. 5, 4.

Prov. 19.
21.

sendet / so hat doch der Seel. Herr Chemnitzus recht und wohl
dabon geurtheilet: Qualis est illorum Vocatio, talis suc-
cessus, ihr angebotener Dienst hat wenig Nutz
schaffen können; Von solchen Leuten kan nicht gesaget
werden / Der Herr bedarff ihr / Denn wie sollen
sie predigen / wenn sie nicht gesandt werden? Nie-
mand nimmt ihm selbst die Ehre / sondern der auch
beruffen sey von Gott / gleich wie der Aaron;
Was würden wohl die beyden Käyser LEO und Anthemius
von solchen unberuffenen Läufern sagen / weil sie vormahls eine
genaue Verodnung gethan / daß durchaus kein Unberuffener /
noch der Geschenck gegeben / solte zum Predigtamt gelassen
werden. * Hierüber / und daß die Göttliche Versuchung könne
von einem warhafftigen und rechtmässigen Beruff unterschieden
werden / muß DAS liebe Gebeth das beste dabey thun /
durch welches der Heilige Geist bewogen wird / die Herzen des
Her jenigen / die beruffen werden / zu versichern / daß Er ihrer be-
darffe; Es seynd viel Anschläge in dem Herzen eines
Mannes / aber der Rath des Herren bleibt ste-
hen; Einem ieglichen düncken seine Wege rein
seynd; Aber allein der Herr macht das Herze ge-
wis! Bstehl dem Herren deine Werck / so werden
deine

* LEO & ANTHEMIUS *Armasio Præfetto Pratorio L. 1. Cod. de Episc. & Cleric. rescripserunt*: Non precio, sed precibus ordinetur Antistes. Tantum ab ambitu debet esse sepositus, ut quærat cogendus, rogatus recedat, invitatus effugiat: Sola illi suffragetur necessitas excusandi. Profectò enim indignus est Sacerdotiò, nisi fuerit ordinatus invitatus. Cum sanè si quis hanc Sanctam & venerandam Antistitis sedem pecuniæ interventu subiisse, aut si quis ut alterum ordinaret vel eligeret, aliquid accepisse detegitur: ad instar publici criminis & læsæ Majestatis accusatione proposita à gradu sacerdotii retrahatur. Nec hoc solum deinceps honore privari, sed perpetuè quoq; infamiæ damnari decernimus, ut eos, quos pæ facinus coinquinat & æquat, utrosq; similis poena comitetur.

Deine Anschläge fortgehen; Wo dieses geschihet/ da
 segnet Gott das Werk der Hände seiner Diener/ daß es von
 ihnen heist/ Die Lehrer werden mit viel Segen ge-
 schmückt; Sie erhalten einen Sieg nach den an-
 dern/ daß man sagen muß/ der rechte GOTT sey zu
 Zion. Ist auch gleich die Last/ welche Gott denen Dienern/
 die Er bedarff/ aufleget/ sehr schwer/ und scheint der Eselin unser
 Vernunft fast unerträglich/ wie denn Gott zu förderst die jenigen/
 welche Er zur Arbeit in dem Weinberg seiner Kirchen bedarff/ nicht
 auff weiche Stüle zu setzen pfleget/ sondern der Heilige Apostel
 muß in Nahmen aller Lehrer sagen; Ich halte davor/
 GOTT habe uns Apostel für die allgering-
 sten dargestellt/ als dem Tode übergeben/ denn
 wir sind ein Schauspiel worden der Welt/ und den
 Engeln/ und den Menschen/ so ist doch eine andere Bes-
 lohnung zu hoffen/ wenn die Göttliche Verheissung wird der-
 maleins erfüllet werden; Die Lehrer werden leuchten
 wie des Himmels Glanz/ und die/ so viel zur Ge-
 rechtigkeit weisen/ wie die Sterne immer und ewig-
 lich. Und in solcher Christo getemenden Erwegung des gnädis-
 gen Willen Gottes/ gehe auch ich anho/ im Nahmen Jesu/
 dahin/ wo mich Gott begehret/ und ohn mein Zuthun
 ruffen lesset/ daß ich kommen soll/ weil er mein bedarff/ und
 haben wil/ daß ich hinführo/ nach der Gnade/ die er selbst dar-
 retchen wird/ in der weltberühmten Königlichen
 Stadt Danzig/ und zwar in der Kirchen und hohen
 Schul daselbst dienen möge; Verlasse also mit dem Leibe/
 wiewohl nicht mit dem Gemühte/ noch mit dem Herzen/ mein
 liebes

Prov. 16.

Pl. 84.

1. Cor. 4. 9.

Dan. 12. 5.

Liebes Vaterland / und dessen gute Einwohner / auch diejenige
 gen / welche Gott und die Natur mit meinem Geblüte genau
 verbunden hat / und werdet ihr also auff dieser Cangel hinfort
 Act. 10, 25 mein Angesicht nicht mehr sehen; Ohne ist es nicht / das Fleisch
 und Blut hierwieder zu kämpffen sich unterstehet / jedennoch über
 berwindet der Geist in Gottes Krafft; Mich schrecket der
 schwere Fluch / welcher denjenigen / die nicht kommen wollen /
 wenn Gott ihrer bedarff / angetrohet ist; Wer Vater und
 Mutter mehr liebet denn mich / der ist mein nicht
 Matt. 10, 37 werth / da hingegen richtet mich meines Jesu Verheissung
 auff / wer verlässet Häuser oder Brüder / oder
 Schwester / oder Vater / oder Mutter / umb mei-
 nes Nahmens willen / der wirds hundertfältig neh-
 men und das ewige Leben ererben. Es sey aber auch
 Matt. 19, 29 ferne von mir / mich also andem Herren zu versündigen / daß
 ich dessenwegen ablassen solte / für euch zu beten / spreche ich bil-
 lich mit dem lieben Samuel; Ich will vielmehr in täglicher
 1. Sam. 12, 25 Andacht zu Gott seuffzen / daß diese Stadt Gottes
 sein lustig bleibe mit ihren Brünlein / da
 die heiligen Wohnung des Höchsten seyn!
 Gott sey bey ihr drinnen / daß sie wohl
 bleiben möge! Gott helffe ihr frühe! Der
 Herr Zebaoth sey mit Euch / der Gott
 Jacob sey Euer Schutz Sela!
 Amen! Amen!

Psalm. 46.
 5. seq.

D. Egidii Strauchs
 Erste Rede von der Kanzel zur Heil. Drey-
 faltigkeit in Danzig bey seinem Anzuge
 gethan.

VORBEREITUNG.

Wann der Heilige Apostel Paulus seine
 Colosser mit folgenden Worten angeredet hat:
Alles was ihr thut/ mit Worten und mit
 Wercken/ das thut alles in dem Nahmen
 des HERRN JESU/ und dancket GOTT und dem
 Vater durch Ihn / so hat er ihnen/ ja uns allen/ einen see Col. 3. 17
 ligen Unterricht ertheilen wollen/ welcher gestalt / in allen un-
 sern Thun und Vornehmen/ der Segen GOTTES zu erlangen
 sey/ daß es nemlich nicht ankomme allein auff unsere Kunst und
 Geschicklichkeit/ auff unsere Arbeit und Mühe/ sondern auff des
 HERRN JESU allerheiligsten Nahmen / verstehe / daß
 man nicht allein denselbigen in dem Munde führe/ welches auch
 die Heuchler thun können/ welche sich nicht scheuen werden an
 jenem Tage zu ruffen/ HERR/ HERR/ haben wir nicht
 in deinem Nahmen geweissaget/ haben wir nicht in
 deinem Nahmen Teuffel außgetrieben/ haben wir
 nicht in deinem Nahmen viel Thaten gethan / wels
 chen aber der allwissende GOTT wird antworten / ich habe
 euch noch nie erkand/ weichet alle von mir ihr Ubel- Matth. 7. 22, 23.
 thäter/ sondern daß man auch den Nachdruck solcher heilsamen
 Vermahnung wohl in acht nehme/ Denn in dem Nahmen
 JESU etwas thun / ist in seinen Veruff und Stand/ als
 auff

auff den Befehl des HErrn JESU/ welcher selbst alle/ ihm ge-
 fällige/ Stände eingesezt und geheiligt hat/ die Arbeit anfangen
 und vollbringen/ daß ein jeder mit dem lieben Petro sage/
 HErr JESU/ auff dein Wort wil ich das Netz auß-
 werffen. In den Nahmen JESU etwas thun/
 heist ihm die Ehre geben/ und also an seine stat/ durch die von
 ihm verliehene Kräfte/ die Arbeit anfangen/ und sich allezeit
 der Apostolischen Vermahnung erinnern/ was hastu
 Mensch/ daß du nicht empfangen hast? So du es
 aber empfangen hast/ was rühmest du dich denn/
 als der es nicht empfangen hätte? Ja in den Nah-
 men JESU etwas thun/ heist mit kindlichen Vertrauen/
 auff seine Gnade sich ganz und gar verlassen/ und ob die Arbeit
 noch so sauer und schwer/ noch so verdrießlich und gefährlich
 schiene/ mit der Hand des Glaubens seinen JESUM ergreifen/
 und denselbigen fest fassen/ ihm seine theure Verheißung fars
 halten/ da er sich vernehmen lassen/ Was ihr bitten wer-
 det in meinen Nahmen/ das wil ich thun/ auff daß
 der Vater geehret werde in dem Sohn/ und noch ein-
 mahl/ Was ihr bitten werdet in meinem Nahmen/
 das wil ich thun/ das heisset mit Freudigkeit hin-
 zu treten zu dem Gnaden Stuel/ auff daß wir
 Barmherzigkeit empfaben/ und Gnade finden/ auff
 die Zeit/ wenn uns Hülffe noch seyn wird. Und
 dieser treuen Vermahnung des heil. Apostels Pauli erinnern
 wir uns gleicher Gestalt billich/ wann an diesem heiligen Ort/
 zu dieser heiligen Zeit/ wir ein heiliges Werk anfangen/
 zumahlen es GOTT also gefallen/ durch die ordentliche Do-
 brigkeit / **Einen Wol Edlen Hochweisen**
Rath

Rath dieser Königlichen Stadt/ mich auß meis-
nem geliebten Vaterlande hieher zu beruffen / daß / nach dem
Vermögen / welches Gott darreichen wird / ich hinführo in
dieser Königl. Stadt / beydes auff der Canzel und Catheder /
arbeiten und lehren / und hierzu aniso den Anfang machen soll;
Demnach so lasset diese meine erste Bitte bey euch stat finden /
lasset uns / Ihr / meine in Christo IESU herzlich geliebete Zus-
hörer / mit unser Andacht zusammen setzen / und dieses heilige
Werck in Lehren und Hören / auch in den Nahmen IESU
anfangen / und uns also des gnädigen Befehls unsers Heylan-
des erinnern / dann es gründet sich ja freylich der Stand der
Lehrer und Prediger auff des HERREN IESU Einsetzung /
Er hat ekliche zu Aposteln gesetzt / ekliche aber zu
Proppheten / ekliche zu Evangelisten / ekliche zu Hir-
ten und Lehrer / daß die Heiligen zugerichtet wer-
den / zum Werck des Amptes / dadurch der Leib
CHRISTI erbauet werde / biß daß wir alle hinan-
kommen zu einerley Glauben und Erkentnis des
Sohnes Gottes / und ein vollkommen Mann wer-
den / der da sey in der Masse des vollkommenen Al-
ters Christi; Ich meines Orts wil / durch die Gnade
Gottes / in solcher heiligen Lehr-Arbeit / allezeit den Nahmen
IESU für Augen haben / und mit euch handeln / als auff meis-
nes HERREN Christi Befehl / dafür halte uns iederman /
nemlich für Christus Diener und Haushalter über
Gottes Geheimnis / nun suchet man nicht mehr
an den Haushaltern / den daß sie treu erfunden
werden; Diese treue Offenbahrung des Göttlichen Willens /
verspreche ich meinen lieben Zuhörern an dieser heiligen Städte /

Eph. 4. 11.

I. Cor. 4.
1. seq.

und daß ich nichts reden / oder zu euch an Gottes stat sagen
 wolle / als was in den Schrifften der Propheten und Apostel ge-
 gründet / in der ungeenderten Augspurgischen Confession und
 andern Evangelischen Glaubens- und Kirchen-Büchern / treu-
 lich auß selbiger gezogen und deutlich erkläret ist; Es soll mir
 allezeit zum Beyspiel stehen / was der heilige Apostel Paulus
 von sich schreibet: Ich kan mich rühmen in Jesu
 Christo / daß ich Gott diene / denn ich dürffte nicht
 etwas reden / wo dasselbige Christus nicht durch
 mich würckete. Hingegen versichere ich mich von meinen
 lieben Zuhörern daß sie dem löblichen Exempel der Thessalonis-
 cher nachfolgen werden / welche Gott der Heilige Geist dieses
 herrlichen Lobspruches gewürdiget hat; Da sie empfangen
 von den Aposteln das Wort Göttlicher Predigt /
 nahmen sie es auß / nicht als Menschen Wort /
 sondern (wie es denn warhafftig ist) als Gottes
 Wort. In dem Nahmen Jesu werden wir diese Arbeit
 anfangen und fortsetzen / wenn wir Ihm allein die Ehre geben /
 und sagen: Nicht uns Herr / nicht uns / sondern dei-
 nem Nahmen gieb Ehre umb deiner Gnade und
 Wahrheit / Ein solch Vertrauen haben wir durch
 Christum zu Gott / nicht daß wir tüchtig sind von
 uns selber etwas zu dencken / als von uns selber /
 sondern daß wir tüchtig sind ist von Gott / welcher
 auch uns tüchtig gemacht hat das Ampt zu führen
 des Neuen Testaments / nicht des Buchstabens /
 sondern des Geistes. Unsere wenige natürliche Kräfte
 können in einer solchen heiligen Arbeit nicht zureichen / sondern
 es muß alles auff den Nahmen Jesu ankommen / der na-
 türliche

Rom. 15, 17

1 Thesf.
2, 13.

Pl. 115, 1.

2. Cor. 3, 5.

türliche Mensch vernimbt nichts vom Geist Gottes / es ist ihm eine Thorheit / und kan es nicht erkennen / Demnach / so gebe uns der Gott unsers Herrn Jesu Christi / der Vater der Herrlichkeit / den Geist der Weißheit und der Offenbarung zu sein selbst Erkenntnis und erleuchte die Augen unsers Verstandnis / daß wir erkennen mögen / welche da sey die Hoffnung unsers Berufes / und welcher sey der Reichthumb seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen / und welche da sey die überschwengliche Grösse seiner Krafft an uns / die wir glauben nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke / seuffzen wir inniglich / Ja wir fangen auch diese Arbeit an in dem Nahmen Jesu / in dem wir uns seines mächtigen Schutzes / mit kindlicher Zubericht getrösten; Es trachtet ja freylich der leidige Satan kein Werck mehr zu verhindern / oder unwerth zu machen als Kirchen- und Schuel-Arbeit / weil er gar wohl weiß / daß dieselbe seinem höllischen Reich am allermeisten schädlich ist / Gott verhänget auch zum öfftern / daß dieser arge böse Feind seine Tücke anbringen / und Lehrern und Predtgern / durch allerley Verfolgung und Widerwärtigkeit / wehe thun kann / daß in aller Kirchen Diener Nahmen der heilige Apostel Paulus auftreten und sagen kan: Ich halte / Gott habe uns Apostel für die allergeringsten dargestellet / als dem Tode übergeben / daß wir sind ein Schauspiel worden der Welt / und den Engeln und den Menschen / Allein dem ungeachtet / wollen wir doch das von Gott befohlne Ambt in dem Nahmen Jesu getrost fortsetzen / es gehe uns darüber wie Gott wolle.

I. Cor. 2, 14.

Eph. 1, 17.

I. Cor. 4, 9.

D iij

Und

agen
el ges
und
treus
mir
ulus
Esu
nicht
urch
einen
lonis
dieses
agen
igt/
ort /
tes
rbett
eben/
dei-
und
urch
von
er /
cher
ren
ns/
äfte
ndern
na-
iche



Und wenn die Welt voll Teuffel wer
 Und wolt uns gar verschlingen /
 So fürchten wir uns nicht so sehr /
 Es soll uns doch gelingen /
 Der Fürst dieser Welt /
 Wie saur er sich stelt /
 Thut er uns doch nicht /
 Das macht er ist gericht /
 Ein Wörtlein kan ihn fällen.
 Das Wort sie sollen lassen stahn /
 Und kein Danck darzu haben /
 Er ist bey uns wol auff den Plahn /
 Mit seinen Geist und Gaben /
 Nehmen sie uns den Leib /
 Gut / Ehr / Kind und Weib /
 Laß fahren dahin /
 Sie habens keinen Gewin /
 Das Reich Gottes muß uns bleiben.

Darbeneben aber wollen wir des Danckens nicht vergesse
 sen / denn es stehet dabey / dancket Gott und dem Vater
 durch Ihn; Lasset sich doch Gott selbst vernehmen / wer
 Danck opffert / der preiset mich / und da ist der Weg /
 Ps. 50, 23. daß ich ihm zeige das Heyl Gottes; Ja freylich ha
 ben wir Gott zu dancken Ursach / daß Er in diesen gefährli
 chen und bösen Zeiten / auch an diesem Ort / sein heiliges Wort
 rein und lauter bisher erhalten und predigen lassen / da hinges
 gen in vielen andern vornehmen Städten / ja ganzen Könige
 reichen /

reichen/ der güldene Leuchter des Evangelii umbgestos-
 sen/ da in viel Länder ein Hunger ist geschicket worden /
 nicht ein Hunger nach Brod / oder ein Durst nach
 Wasser / sondern nach dem Wort des HErrn zu hö-
 ren/ daß ihrer viel hin und her von einem Meer zum
 andern/ von Mitternacht gegen Morgen umblauf- Amos. 8, 11
 fen / und des HErrn Wort suchen und doch nicht
 finden. Heiliger Vater / erhalte uns ferner in dei-
 nem Nahmen / ja heilige uns in deiner Warheit /
 dein Wort ist die Warheit / seuffzen wir mit dem Joh. 17,
 HErrn Jesu selbst. Ja wir dancken auch dem grossen 11. 17.
 Gott von Himmel / vor allen andern Eegen und Wohlthat /
 die Er uns häufig erwiesen hat / in dem Er gekrönet hat
 das Jahr mit seinem Gut / daß seine Fußstapffen
 getroffen von Fett; Und diese Barmherzigkeit Ps. 65, 12.
 Gottes müsse auch ins fünfftige an diesem Ort
 kein Ende haben / sondern sie sey alle Jahr / ja alle
 Morgen neu / seine Treue werde gros. Nicht allein Thren. 3,
 dancken wir Gott vor die tehangeführte uns erwiesene Gna- 22.
 de / sondern auch vor die gnädige Verleihung Christlicher
 Obrigkeit / und gleich wie Gott in seinem Wort der Kir-
 chen versprochen hat: Die Könige sollen deine Pfleger
 und ihre Fürsten deine Seugammen seyn / Also wol Es. 49, 23.
 le der grundgütige Gott Gnade geben / daß unser Aller-
 gnädigster König und Herr / Seine Königliche Ma-
 jestät in Pohlen / möge immerdar unter diesen Orden ge-
 zehlet werden / damit auch die unmittelbahren Schutz-
 Götter der Evangelischen Kirchen und Schulen /
 dieser

ges
 ater
 wer
 Begl
 h ha
 ihrlis
 Wort
 inges
 dnige
 chen/

dieser Königlichen Stadt mögen Gesegnete des HERRN
 Psa. 20, 5. seyn / der HERR gebe ihnen was ihr Herz begehret /
 und erfülle alle ihre Christliche Anschläge! Sie müssen
 Luc. 23, 50. seyn des Ordens Josephs von Arimathia / welchen
 der Heilige Geist selbst allen Råthen zum Beyspiel vorgestelt
 hat / und mit einem herrlichen Zeugnis versehen hat / weil er den
 HERRN JESUM so gar lieb gehabt / daß Er auch vor seine Ge-
 beine gesorget. Euch alle / geliebte Zuhörer / wolle GOTT
 mit seinen reichen Gnaden Segen / in diesem angefangenen und
 folgenden künftigen Jahren also ansehen / daß ein ieder unter
 euch der Gesegnete des HERRN seyn und heißen möge
 ewiglich / und ihr also dem Großen GOTT zu danken desto mehr
 Ursach haben möget / Es müssen über euch kommen alle Segen /
 die GOTT in seinen Wort denen Frommen verheissen hat /
 Daß ihr gesegnet seyd in der Stadt / gesegnet auff
 dem Acker / daß gesegnet sey die Frucht euers Leibes /
 die Frucht euers Landes / und die Frucht euers Vie-
 hes / und die Früchte euer Ochsen / und die Früchte
 euer Schaffe. Gesegnet müsse seyn euer Korb und
 euer übriges / Gesegnet seyd ihr wenn ihr einge-
 Deut. 28, 3. het / gesegnet wenn ihr außgehet? Und dieser Segen
 Gottes gebe euch nicht allein in dieser Sterblichkeit GOTT
 zu danken Ursach / sondern es müsse dieses euer Danckfest
 ewig wåhren / und ihr demahleins hören die fröliche Einla-
 dung des ewigen Königes / Kommet her ihr Gesegne-
 ten meines Vaters / ererbet das Reich / das euch
 Mat. 23, 34. seq. bereit ist von Anbegin der Welt. Der HERR
 Pfl 115, 14. segne euch ic mehr und mehr / euch und eure Kinder!
 Nun nach dieser Dancksagung und Einsegnung so wohl
 unfer

unser Kirchen- Arbeit ins gemein / absonderlich so viel die-
 ses angefangene Jahr betrifft / wollen wir uns ferner
 in den Nahmen Jesu zur Abhandlung des Göttlichen
 Wortes wenden / und unsere Gedancken dahin richten / daß wir
 dem HErrn Jesu / auff seiner Reise in den Tempel zu Jerus-
 salem / Gesellschaft leisten / und seiner ersten Schul- Probe
 beywohnen. Weil aber nützlich und seeliglich solches von uns nicht
 geschehen mag / es werden uns denn die Kräfte von oben herab
 hierzu verblehen / als demütigen wir uns vor der hohen Göttli-
 chen Majestät / und flehen dieselbe an / umb gnädige Hülff und
 Beystand des werthen Heiligen Geistes / in einem gläubigen
 und andächtigen Vater Unser.

L E X I.

Das heilige Evangelium / welches geleyet ist auff
 den Ersten Sonntag nach dem Fest der Ankuufft der Weis-
 sen auß Morgenland / beschrieben von dem heil. Evangel.
 Luca / in seiner Evangelischen Historie am 2. Capittel.

Und seine Eltern giengen alle Jahr gen
 Jerusalē auff das Oster- Fest. Und da
 Er zwölff Jahr alt war / giengen seine Eltern
 hinauff gen Jerusaleim / nach Gewonheit des
 Festes. Und da die Tage vollendet waren /
 und sie wieder zu Hause giengen / blieb das
 Kind Jesus zu Jerusaleim / und seine Eltern
 wustens nicht. Sie meineten aber / Er were
 unter den Gesehrten / und kamen eine Tag-
 reise /

E

reise /



reise / und suchten ihn unter den Gesfreund-
ten un Bekandten: Und da sie ihn nicht fun-
den / giengen sie wiederumb gen Jerusalem /
und suchten ihn. Und es begab sich nach
dreyen Tagen / funden sie ihn im Tem-
pel sitzen / mitten unter den Lehrern / daß Er
ihnen zühörete / und sie fragete. Und alle / die
ihm zühöreten / verwunderten sich seines
Verstandes / und seiner Antwort. Und da
sie ihn sahen / entsazten sie sich. Und seine
Mutter sprach zu ihm: Mein Sohn / war-
umb hast du uns das gethan? Sihe / dein
Vater und ich haben dich mit Schmerzen
gesucht. Und Er sprach zu ihnen: Was ist's /
daß ihr mich gesucht habt? Wisset ihr nicht /
daß ich seyn muß in dem / das meines Va-
ters ist? Und sie verstundē das Wort nicht /
das Er mit ihnen redet. Und Er gieng mit
ihnen hinab / und kam gen Nazareth / und
war ihnen unterthan. Und seine Mutter be-
hielt alle diese Wort in ihrem Herzen. Und
Jesus nahm zu an Weißheit / Alter und
Gnade / bey Gott und den Menschen.

Weil/ Geliebte und Andächtige in dem
 HErrn Christo JESU/ unser ist verlesenes
 Edangelium/ von Besuchung der Kirchen
 und Schulen/ durchaus handelt/ und also
 unserm Zweck gemess ist/ auch der HErr JESUS
 selbst zum Besspiel in demselbigen fürgestellt
 wird/ und niemand unter uns Christen verhoffentlich anzutref-
 fen/ welcher nicht Verlangen trage/ in Gesellschaft sei-
 nes Heylandes sich finden zu lassen/ als achte ich es unnö-
 thig/ daß Eure Christliche Liebe/ durch fernern Eingang/ zur
 Andacht auffgemuntert werde/ sondern wir wollen vielmehr/
 bey dieser kalten Winters Zeit/umb geliebter Kürze willen/uns
 alsobald zur Erklärung der verlesenen Worte wenden/ und
 das Schul-Leben des HERRN JESU
 uns zum Besspiel also vorstellen/ daß wir den Eingang
 des HERRN JESU auff diese hohe Schule zu Jeru-
 salem/ seinen Fortgang auff derselben/ und end-
 lich auch seinen Auß- oder Zurückgang/
 in aller Kürze und Einfalt mit einander erwegen.

Erster Theil

Der Abhandlung des Evangelii.

Nad seine Eltern giengen alle Jahr gen Jerusale
 auff das Oster-Fest/ und da Er zwelff Jahr alt
 war/ giengē sie hinauff gen Jerusale/nach Gewon-
 heit des Festes. So viel die Veranlassung zu dieser Reise
 des Hn. JESU betrifft/ findet sich die Gottes Furcht der lie-
 ben Eltern/ Dann ungeachtet/ daß Nazareth von Jerusale bey

Adrichom.
 Theatr.
 T. S.

die 16. Deutsche Meilen gerechnet wird / ungeachtet / daß dem Weibes Volck und zarten Knaben zu Fusse zu reisen / sehr beschwerlich / zumahlen in so warmen und felsigten Orten / als das gelobte Land war / ziehen sie doch den Göttlichen Befehl allen besorglichen Beschwerlichkeiten vor. Dann es hatte diese fromme Gesellschaft vor sich Gottes Geboth / drey mahl im Jahr soll alles was männlich ist / unter dir für dem HERRN deinen Gott erscheinen an der stet / die der HERR erwählen wird / auff's Fest der ungesäuerten Brod / auff's Fest der Wochen / und auff's Fest der Laubhütten. Es soll aber nicht leer für dem HERRN erscheinen / Ein jeglicher nach der Gabe seiner Hand / nach den Segen den dir der HERR dein Gott gegeben hat. Ob nun wohl / durch den Gesetzes Zwang / Maria zu solcher beschwerlichen Wanderschaft / nicht verbunden war / weil das Gesetz nur von den Männern redete / so pflegeten doch die Gottsfürchtigen Weiber ihren Männern in solchen heiligen Fürnehmen Gesellschaft zu leisten / gleich

Deut. 16,
16.

2. Sam. 5,

wie auch dort die Hanna ihren Elkanan begleitete. Ja ob wohl der HERR CHRISTUS / als ein HERR des Gesetzes / noch viel weniger zu dieser Reise / zumahlen in der zarten Kindheit / verpflichtet / und vielmehr das rechte Osterlamb war / welches zu essen die Gläubigen Alten Testaments sich nach Jerusalem / und also auch Joseph und Maria begeben; So wolte er doch / umb niemand Ergernis zu geben / und sich als einen rechtschaffenen Israeliten zu erweisen / auch die Sacrament / Gnaden und Bundes Zeichen des Alten Testaments zu heiligen / in dieser reisenden Gesellschaft sich finden lassen; Uns allen stehet diese Reise des HERRN IESU nach der hohen Schul zu Jerusalem zum Bepspiel vor / und ruffet uns noch heutiges Tage

Tages der HErr Iesus zu / folget mir nach. Es ist keine Reise glückseliger als gen Jerusalem / nicht zwar daß man mit den müßigen Ordens-Leuten / auß einer eingebildeten verdienstlichen Heiligkeit / sich ins gelobte Land begeben / Nein / hiermit ist es nicht außgerichte / und mahnet uns der HErr Iesus von solchen selbst erwehlten Gottes Dienst und Pilgerschafft abe; Es kömmt die Zeit / spricht Er / daß ihr weder auff dem Berge Samarie / noch zu Jerusalem werdet den Vater anbeten / Ihr wisset nicht was ihr anbetet / Es kömmt die Zeit / und ist schon ist / daß die wahrhaftigen Anbeter / werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit / dann der Vater wil auch haben / die ihn also anbeten. Ob gleich zur Zeit des Alten Kirchen Lehrers Hieronymi / es mit dem Lobe der Pilgrimschafft ins heilige Land / auffss höchsten kommen war / und der liebe Mann fast selbst gar zu viel davon hielt / begriff er sich doch in einen Sendbrieff an Paulinum geschrieben besser / als wann er mit seiner Marcella zu thun hatte / Non Hierosolymis fuisse, sed Hierosolymis bene vixisse laudandum est, Nicht zu Jerusalem gewesen seyn / sondern daselbst wohl gelebet haben / bringet Lob. * Es ist gleich weit gen Himmel / spricht er / man reise gleich von Jerusalem / oder auß Britannien dahin / denn das Reich Gottes ist unter uns; Der damahls berühmte Antonius / der ganze Schwarm der Mönche auß Egypten / Mesopotamien / auß Ponto / auß

Matth. 4^o

19^o

Joh. 4. 21.

Hieron. ad Marcell.

E iij

Capa-

* Et de Hierosolyima & de Britannia æqualiter patet aula cœlestis. Regnum enim DEI intra nos est, Antonius & cuncta Egypti & Mesopotamiae, Ponti, Cappadociae & Armeniae examina Monachorum, non videre Hierosolymam, & patet illis absq; hac urbe Paradisi janua.

dem
bes
als
fehl
diese
ahl
für
tet/
ge-
ffs
für
Sa-
Err
eseh
nicht
dete/
nern
leich
a ob
zes /
arten
amb
nach
So
s ei
acras
s zu
Uns
Schul
tiges
age

Capadocien und Armenien haben Jerusalem nicht
 gesehen / und stehet ihnen nichts desto weniger die
 Thüre zum Paradies offen; Derowegen so müssen
 wir mit dieser seeligen Gesellschaft des HERRN Christi und
 seiner Eltern / auff eine andere Art / gen Jerusalem reisen / wir
 müssen suchen das Jerusalem das droben ist / das ist
 Gal. 4, 26. die Freye / die ist unser aller Mutter; Suchet was
 droben ist / da Christus ist / trachtet nach dem das
 Col. 3, 1. droben ist / nicht nach dem das auff Erden ist /
 dasselbige geschtehet nun / wenn wir den Zweg unser Reise
 Christliche Schulen und Kirchen seyn lassen / da können
 wir den Frieden schauen / wannenher Jerusalem seinen
 Nahmen hat / da können wir mit Jacob außrufen: Gewiß-
 lich ist der HERR an diesem Orte / wie heilig ist die-
 Gen. 28, se Städte / hier ist nichts anders denn Gottes Hauß /
 16. und hier ist die Pforte des Himmels. Ja freylich
 sind Kirchen und Schulen das wahre Gottes Hauß / denn
 wo zween oder drey versamlet seyn im Nahmen
 Matth. 18, Jesu / da ist Er mitten unter ihnen. Wohl dem / und
 20. abermahl wohl dem der also seinen Jesum zu Jerusalem su-
 chet und findet / und mit der Christlichen Kirchen außruffet:
 Ich freue mich des / das mir geredt ist / daß wir
 werden ins Hauß des HERRN gehen / und daß un-
 sere Füße werden stehen in den Thoren Jerusalem /
 Jerusalem ist gebauet / daß eine Stadt sey / da man
 zusammen kommen soll / nemlich die Stämme des
 HERRN / zu predigen dem Volck Israel / zu danken
 Ps. 122, 1. den Nahmen des HERRN. Ein Tag in diesen Vor-
 höffen

hoffen Gottes ist besser / den sonst tausend. Man muß aber gen Jerusalem / in Christliche Kirchen und Schulen / nicht nur ein oder zwey mahl gehen / noch es machen / wie jene Einwohner zu Athen / welche auff nichts anders gerichtet waren / denn etwas neues zu sagen / oder zu hören / Pl. 84, 11.
Act. 17, 21. Nein / das machet es nicht auß / die Eltern des HErrn Jesu giengen alle Jahr gen Jerusalem auff das Oster-Fest. Wer dem HErrn Jesu nachfolgen und ein rechtschaffener Zuhörer in Kirchen und Schulen seyn wil / der muß / wie Er / beständig seyn / und keinen Fest-Tag / keinen Oster-Tag verfeumen. Nun seind aber in den Christlichen Schulen lauter Fest-Tage / Fest-Tage sind heilige Tage / die Schulen und Studier-Tage / wann sie zu Gottes Ehre bestimmet / Lev. 23, 40.
 seind auch heilig / dann in denenselbigen wird die Heiligkeit Gottes gepriesen / und wird die Jugend unterrichtet / beydes von der von Christo uns erworbenen Heiligkeit / von welcher es heist / Christus ist uns gemacht von Gott zur Weißheit und zur Gerechtigkeit / zur Heiligung und zur Erlösung / und dann auch von unser angefangenen Heiligkeit / in welcher / durch Hülffe des Heiligen Geistes / stetes Wachsthum gesucht / und ohn unterlaß die Vermahnung Gottes wiederholet und getrieben wird / I. Cor. 1, 30.
 Ihr solt heilig seyn / denn ich bin heilig / der HErr euer Gott / Lev. 11, 45. Act. 26, 14.
 An den heiligen Fest-Tagen wurden die Schrifften Moses gelesen und außgeleget; In Christlichen Schulen wird absonderlich von denen / die zugleich dem HErrn Jesu in seiner Kirchen dienen / eben dasselbige gethan / dann das ist der Inhalt aller unser Theologischen Schul-Arbeit; Nach dem Gesetz und Zeugnis / werden sie das nicht sagen / Es. 8, 20.
 so werden sie die Morgenröthe nicht haben. Ja es seind

seind alle unsere Schul-Tage nichts anders als Oster-Tage/
 denn da ist man geschäftig/bey den Zuhörern den alten Sauerteig
 außzufegen/ wann die Lehrer an Gottes stat ruffen:
 Seget den alten Sauerteig auß/ auff daß ihr ein
 neuer Teig seyd/ gleich wie ihr ungeseuert seyd/
 dann wir haben auch ein Oster-Lamb/ das ist
 Christus/ für uns geopffert. Darumb lasset uns
 Ostern halten/ nicht im alten Sauerteig/ auch
 nicht im Sauerteig der Bosheit und Schalkheit/
 sondern in dem Süßteig der Lauterkeit und War-
 heit. Christliche Evangelische Schulen seind der Ort/ in wels-
 chen gewarnt wird für den Sauerteig der Pharisæer/
 und für den Sauerteig Herodis/ das ist/ es werden die
 Meinungen/welche von Kezern und Schwärmern/so wohl wider
 der Kirchen/als der Rathhäuser Wohlstand erdacht worden/
 statlich widerleget; Da wird absonderlich wider die Religions-
 Mengeren gewaltig gestritten/und weil ein wenig Sau-
 erteig den ganzen Teig versäuert/ so wird auch für
 solchen Sauerteig der irrigen Lehre sich ja wohl fürzusehen/
 beständig erinnert. Sehet/ also gehen unsere Zuhörer alle
 Tage mit Christo gen Jerusalem/ auff das Oster-
 Fest. Wann sie aber seine rechte Gefehrten seyn wollen/ so
 müssen sie auch solches thun nach Gewonheit des Festes/
 Verstehe es nicht also/ als solten sie es auff eine blosser Gewon-
 heit lassen ankommen/und damit sie vor den Leuten fromm schet-
 nen möchten; Also dienet man nicht Gott/ sondern man un-
 terstehet sich/ Ihn und seine gläubige Gemeinde zu betriegen.
 Solchen Leuten hat der Herr Jesus schon vorlängst das Ur-
 theil

1. Cor. 5, 8.

Marc. 8, 15

Gal. 5, 9.

theit gesprochen: Weh euch Schriftgelehrten und
 Phariseer / spricht Er / ihr Heuchler / die ihr seyd
 wie die übertünchte Gräber / welche außwendig
 hübsch scheinen / aber inwendig sind sie voller Tod-
 ten Bein / und alles Unflats; Also auch ihr / von
 aussen scheint ihr für den Menschen fromm / aber
 inwendig seyd ihr voller Heuchelen und Untugend. Matt. 23, 29.

Ein weit anderes Absehen hat es mit dieser Gewonheit!
 Nämlich die den HErrn Jesum auff die hohe Schule beglei-
 ten wollen / dieselbigen müssen nicht nach ihren eigenen
 Lüsten ihnen selbst Lehrer auffwerffen / nach dem
 ihnen die Ohren jucken / noch die Ohren von der
 Wahrheit wenden und zu den Fabeln kehren / Nein / 2. Tim. 4,

es muß alles geschehen nach der Christlichen / von Gott 3.
 empfangenen / und von Christlichen Evangelischen
 Lehrern und Predigern beständig also observirt /
 und in acht genommenen Gewonheit; Da muß zu-
 förderst allen bitterm Reid und Zancksüchtigkeit / in der alten una-
 flätigen Weltherberge lassen welcher mit dem HErrn Jesu /
 nach Gewonheit des stetswährenden Osterlichen
 Schuel-Festes / gen Jerusalem reisen wil; Dann solches
 sündiges Wesen ist nicht der Schuel-Gesellschaft Chri-
 sti / sondern des Teuffels Gewonheit; Wer ist weise
 und klug unter euch; Der erzeige mit seinem
 guten Wandel seine Berck in der Sanfftmuth und
 Weißheit / habt ihr aber bitterm Reid und Zanck
 in euern Herzen / so rühmet euch nicht / und lieget
 nicht wider die Wahrheit / denn das ist nicht die

S

Weiß

Jac. 3, 14
15, 16.

Weisheit / die von oben herab kömte / sondern Ir-
disch / Menschlich und Teuffelisch / denn wo Neid
und Zanck ist / da ist Unordnung und eitel böse
Ding ; Ist nun iemand unter euch / der Lust zu
zancken hat / der wisse / daß wir solche Weise nicht
haben / die Gemeinen Gottes auch nicht.

1. Cor. 11,
16.

Ander Theil

der Abhandlung des heil. Evangelii.

Luc. 2, 14,
29.

Nicht aber müssen wir nach der Weise oder Gewonheit
Christi allein den Eingang auff die hohe Schule hal-
ten / sondern wir müssen ihn auch in seinem Fortgange
begleiten und zum Gefehrten haben ; Da die Tage vol-
lendet waren / und sie wieder zu Hause giengen /
blieb das Kind Jesus zu Jerusalem / und seine El-
tern wustens nicht / Ob zwar wohl Joseph und Maria
von Gott mit überflüssigen Auskommen nicht gesegnet wor-
den / sondern sich ehrlich in der Welt hinzubringen / arbeiten
musten / so ist doch kein Zweifel / daß sie den Herrn Jesum /
nach ihrem Vermögen wohl gehalten / dann sie wußten was vor
ein theuer Schatz ihnen anvertrauet war / sie hatten gehört /
das Englische Frolocken / bey seiner Geburth / sie hatten
gesehen / wie Er war von den Weisen auß Morgenland /
angebetet und verehret worden / des frommen Simeonis
und Hanna Lobgesänge erschalleten noch immerdar in ihren
Ohren und munterte sie auff dem liebsten Heyland der Welt /
dem zarten Jesu / gutes zu thun. Allein wenn gleich alles Sil-
ber / Gold und Edelgesteine / welche jemahls auß Ophir kom-

mus

men können / wann gleich alle Fleisch-Töpffe Egypti wären
 in Josephs und Maria Hause zugegen gewesen / so hätte
 doch der Herr Jesus seine Ergeligkeit in der hohen Schule
 gesucht; Er blieb im Tempel zu Jerusalem / uns allen
 mit seinem Exempel vorzugehen und zu zeigen / daß wenn und
 wen Gott in seinen Tempel / in seine Schule haben will /
 derselbige kan und soll / wil er anders ein rechtschaffener Christ /
 ja ein rechtschaffener Theologus seyn / die Bequemligkeit sei-
 nes Vaterlandes / und seiner nahen Freunde / sich nicht lassen
 von Gottes Beruff abhalten / wer Vater und Mutter
 mehr liebet / denn seinen Jesum / der ihn zu folgen
 ruffet / der ist sein nicht werth / und wer nicht sein
 Kreuz auff sich nimmet / und folget ihm nach / der Matth. 10,
 ist sein nicht werth. 37. Aber wie ist das zu verstehen / und
 seine Eltern wustens nicht? Sollen Kinder von der Eltern
 Gesellschaft sich wider ihren Willen entziehen? Soll man der
 Eltern Gewalt sich zu entbrechen / vielleicht in ein Kloster laufs-
 fen? Stehet es wohlgerathenen Kindern an / wider der Eltern
 Wissen und Willen sich unter dem Vorwand freyen Künsten
 obzuliegen / an einen solchen Ort auffzuhalten / welcher den El-
 tern nicht beltebet? Ja freylich wolten es die Römisch Gesin-
 neten gern also erkläret wissen / wie Busæus, Stapletonus und
 andere Scribenten hierdon viel Besens machen. Aber nein /
 dieses wäre eine Pharisaische Mißdeutung / welche
 unser liebester Heyland niemahls gebilliget / sondern viel-
 mehr mit nachdencklichen Worten gestraffet hat: War-
 umb / spricht Er / übertretet ihr Gottes Ge-
 bot umb euer Aussäze willen / Gott hat gebothen /
 du solt Vater und Mutter ehren / Aber ihr leh-
 ret / wer zum Vater oder zur Mutter spricht /

F ij

Goro

Zrr
 Reid
 böse
 zu
 icht

 hese
 halo
 ige
 vol-
 n /
 El-
 aria
 vora
 iten
 um /
 vor
 eet /
 tten
 nd /
 nis
 hren
 elt /
 Sil-
 om-
 mus

Gorban / wenn ichs opffere / wenn ich mich selbst durch ein Kloster-Gelübte Gott opffere / so ist dir viel näher / der thut wohl / damit geschiehet es / daß niemand seinen Vater oder seine Mutter ehret / und habt also Gottes Gebot auffgehoben umb euer Aufffätze willen. Ihr Heuchler / Es hat wohl Esaias von euch geweissaget und gesprochen: Dies Volck nahet sich zu mir mit seinem Munde / und ehret mich mit seinen Lippen; Aber ihr Herz ist ferne von mir / Aber vergeblich dienen sie mir / die weil sie lehren solche Lehre / die nichts denn Menschen Gebot sind; Allerdings lehren diese Leute solche Lehre / die nichts denn Menschen Gebot sind / dann wo stehet doch das Geringste in der heil. Schrift von dem Römischen Mönchs leben? Und wie ungereimbt ist es / daß man den zwelff-jährigen Jesum zu einen Papistischen Mönch machen wil / da doch selbst auff den Concilio, zu Trident gehalten / am 25. Sitz-Tage / das sechzehende Jahr des Alters / zu solchen Ungehorsam und Widersetzlichkeit ist erkieset worden. * Und also hätte es der HErr Christus der Tridentinischen Gesellschaft nicht recht gemacht / weil er vier Jahr anticipiret, und im zwölfften gethan / was er im sechzehenden erst thun sollen; Die rechte Meinung kürzlich abzufassen / so hat der HErr Christus einen Strahl / der ihm zukommenden Majestät und Herrlichkeit / in diesem Werck sehen lassen / welches aus seinen Worten erhellet / wisset ihr nicht / daß ich seyn muß

Matth. 15.
4. seq.

* *Sess. XXV. cap. XV. sub Tit. de Regularibus*: In quacunq; Religione tam virorum, quam mulierum professio non fiat, ante decimum sextum annum expletum; nec qui minore tempore, quam per annum, post susceptum habitum, in probatione steterit, ad professionem admittatur. Professio autem antea facta sit nulla &c.

muß in dem/ das meines Vaters ist? Und so gar wolte den Römischen Ungehorsam der HErr Iesus nicht billigen/ daß Er/ nach vollbrachten solchen wunderthätigen Werck/ mit seinen lieben Eltern/ willig nach Hause gieng; Auch lesen wir von Keinen Geistlichen Prälaten/ oder andern Ordens Leuten/ die mit Anziehung der Closter Gesäße hätten den HErrn Iesum auffhalten wollen/ und daß solche Closter Gesäße/ wenn selbige/ die Einkleidung der Kinder in der Mönche Ordenshabit/ wider der Eltern Willen/ zubehaupten angezogen werden/ nichts als Teuffels Larven seyn müssen/ ist ja offenbahr/ weil schnur stracks dergleichen ungehorsam wider den Inhalt des vierten Gebots ist/ welches Gott in dem Neuen Testament nicht auffgehoben hat/ vielmehr schreibet der Apostel Paulus: **Ihr Kinder seyd gehorsam euern Eltern in dem HErrn/ oder wie Syrach redet/ Eph. 6, 2.** umb des HErrn Willen; Und was man in der Alten **Syr. 3, 7.** Kirchen von dergleichen Verleitung der Kinder gehalten habe/ zeigen die nachdencklichen Wort an/ die Tertullianus gebraucht: * **Wer dem Vater/ spricht er/ einen Sohn** **Adverf. Marcionē.** **entzeucht/ oder dem Verpfleger seinen Unmündigen/ oder dem Herrn seinen Knecht/ der ist Ursach/ daß ein Gottloser Bube mehr wird in der Welt/ oder daß ein ungehorsamer Bösewicht/ ein undanckbahrer Vogel/ ein Schalcksknecht/ seiner Obern spotten könne; Und Petrus Chrysologus Bischoff zu Ravenna hat sehr über die Bosheit derjenigen geeiffert/ die unter dem Titul der Gottesfurcht/ wider das vierte** **in Sermon.**

S iij

Ges

* Qui Patri eripit filium, educatori alumnum, Domino servum; Deo efficit impium, Patri irreligiosum, educatori ingratum, Domino nequam.

Geboth zu handeln / andere veranlassen / * der Sonnen-
 stral / spricht er / kan nicht leuchten / wenn du die
 Sonne selbst von ihren Ort bewegen köntest; Die
 Bache wird nicht flüssen / sonder Quell / der Zweig
 grünet nicht / welcher von dem Stammbaum abge-
 löset worden / das abgeschnittene Glied vom
 Menschlichen Leibe verfaulet; Also der Sohn /
 welcher seinem Vater zu wider lebet / ist nicht mehr
 ein Sohn / sondern ein Bruder und Gesell derje-
 nigen zu achten / von welchen gesaget wird; Ihr
 seyd vom Vater den Teuffel. Wolten aber die Wider-
 sacher ja nicht ablassen ihren Kinderraub mit dem Beyspiel des
 Herrn Christi zu bescheinigen / würden sie die jenigen Privilegia
 auffzeigen müssen / welche der Herr Christus gehabt / in dem
 Er / als der einige Sohn des Himmlischen Vaters / in dessen
 Eigenthumb / nicht zwar in einem verschlossenen Closter /
 sondern in dem öffentlichen Tempel sich verweilet / und als
 denn wollen wir uns mit ihnen weiter einlassen; Indessen wenz-
 den wir uns wieder zu unsern neuen Academicum / und
 sehen / was sich mit ihm zugetragen; Er wurde von sei-
 nen Eltern vermisset / und mit grosser Herzens-
 Angst gesucht; So gros die Nachlässigkeit der Eltern des
 Herrn Christi gewesen / in dem sie nicht einmahl / bey ihrer
 Abreise auß Jerusalem / gesehen / ob der Herr Jesus bey ih-
 nen sey / oder nicht / so groß und übergroß wird zweiffels frey
 der Schmerz gewesen seyn / welchen seine verspührete Abwesen-
 heit verursachet; Wir wollen uns zwar mit den müßigen
 Schuls

* Avelle à sole solis radium, & non lucet, rivum à fonte & arefcit, ramum
 ab arbore & exsiccat; Membrum à corpore & putrescit. Separa filium à
 devotione paterna & jam non est filius, sed Frater & Collega eorum, de quibus
 dicitur, Vos ex Patre Diabolo estis.

Schul-Theologen nicht einlassen / welche diese vorwitzige Frage an den Tag gebracht: Ob Eva grössere Sünde „ gethan / daß sie dem Menschlichen Geschlechte das „ Ebenbild Gottes verscherzet / oder ob Joseph „ und Maria schwerer gesündigt hätten / wann „ durch ihre Nachlässigkeit der Heyland der Welt „ wäre verlohren worden? Dieses Schul-Gezäncke „ gehöret vor müßige Leute. Aber das ist gleichwohl gewiß / daß die Herzens-Angst der Eltern Christi übermacht und unaussprechlich gewesen sey; Wolte JACOB über seinen sterblichen / nach gemeinen Lauff der Natur gezeugten Sohn / Gen. 37, 35. sich nicht trösten lassen / Wolte DAVYD wegen des ungehor- 2 Sam. 18, samenen Absalons keinen Trost annehmen / Weinete sehr 33. die Wittbe zu Nain über ihren einzigen Sohn / so hatten Luc. 8, 11. die Eltern Christi vielmehr zu trauren Ursach / weil ihr Verlust weit grösser war / nemlich ihren und unser aller Heyland hätten sie verlohren / wie wird da der leidige Saton seyn geschäftig gewesen / die nachlässigen Eltern in Verzweiffelung zu stürzen! Nun so gros die Angst vormahls gewesen / so gros und noch grösser war die Freude / als das Kind JESUS gefunden worden / mitten unter den Lehrern / daß Er ihnen zuhörete und sie fragte. Das mag ja ein wunderliches Werck seyn / die selbständige Prov. 8, 22. Weißheit stellet sich / als wolte sie Weißheit lernen! Der Lehrer mit der gelehrten Zungen wird ein Schüler! Es. 50, 4. In welchem verborgen liegen alle Schätze der Weißheit / derselbige sißet unter ohnmächtigen Menschen! Col. 2, 1. Wider dessen Antwort niemand etwas auffbringen kan / der fraget andere! Allein das alles geschah umb unsert willen / dann weil

unsere

- Gen. 3, 5. unsere erste Eltern / durch unzeitiges und sündliches Begehren
 seq. höherer Weißheit / die angeschaffene Klugheit verlohren und
 verschert hatten / weil sie ihnen hatten lassen die Augen auß
 stechen / welche mehr auffzuthun die verführische Schlange
 ihnen versprochen / so war hingegen Christus Iesus erschies
 1. Joh. 3, 8. nen / die Werck des Teuffels zu zerstören / daß nuhn
 solches geschehen möchte / hat er sich des vollen Gebrauchs der
 Göttlichen Weißheit / nach der Menschlichen Natur / eine Zeits
 lang enteuffert / denn Christus Iesus / ob Er wohl in
 Göttlicher Gestalt war / hielt Er sich nicht für einen
 Raub Gotte gleich seyn / sondern euffert sich selbst
 und nahm Knechts Gestalt an / ward gleich wie
 Phil. 11, 6. ein ander Mensch / und an Geberden / als ein Mensch
 seq. erfunden ; durch diese seine freywillige Erniedrigung wolte
 nuhn der Herr Iesus bezahlen / was Er nicht gerat-
 Ps. 69, 5. bet hatte ; Er ließ aber zugleich in solcher Erniedrigung die
 Stralen seiner Göttlichen Weißheit von sich schiessen / denn
 Er wuste so herrlich von Glaubens und Gewissens Sachen zu
 reden / daß alle / die Ihm zuhöreten / sich verwunder-
 ten seines Verstandes und seiner Antwort ; Weil
 die Weißheit des Herrn Iesu ganz ungemeyn war / wissen
 sie nicht / was sie auß diesem Knaben machen sollen / sie verwun-
 derten sich darüber so sehr / daß sie als auß sich selbstem ka-
 men / welches der Nachdruck des Griechischen Wortes mit
 sich bringet / gleich wie sich dort die Zuschauer über die mas-
 entfasten / als der Herr Christus ein todes Mägdlein ers-
 weckete / allwo dieses Griechische Wort wiederumb gebraucht
 wird. Ob aber gleich keiner unter uns es dem Herrn Iesu
 42, am Verstande und Weißheit nachthun kan / denn unser Wis-
 sen ist Stückwerck / und unser Weissagen ist Stück-
 werck /

B. 1521/9

Marc. 5,

42,

werck/wir sehen ietzt durch einen Spiegel in einem
 dunkeln Wort; Jedennoch müssen wir nach dem Bey^{1. Cor. 13,}
 spiel des HErrn Christi / der beständigen Embsigkeit^{9. seq.}
 in Geistlichen Übungen / uns bestreiffen / und wenn wir ein^{Luc. 9, 62.}
 mahl die Hand an dem Pflug geleet / nicht wieder zurücke
 sehen / wenn wir einmahl uns in des HErrn Christi Kirchens
 und Schul-Gesellschaft begeben / und daselbst haben einschreiben
 lassen / müssen wir nicht bald darauff wiederumb die Welt lieb
 gewinnen / und der Bauchsorge nachhengen; Wir^{2. Tim. 4.}
 lesen ja nicht / daß der HErr Christus die Zeit über / welche Er^{10.}
 in dem Tempel zugebracht / sich viel umb Essen und Trincken
 bekümmert habe / oder mit den Kleingläubigen gesprochen:
 Was werden wir essen? Was werden wir trin-
 cken? Womit werden wir uns kleiden? Man bleib^{Matt. 6, 31.}
 be nuhr bey dem HErrn Jesu in dem Tempel/es wird an nö-
 thigen Unterhalt nicht mangeln / wann es sonst zu unser See-
 ligkeit dienlich ist / Trachtet am ersten nach dem Reich
 Gottes / und nach seiner Gerechtigkeit / so wird
 euch das andere alles zufallen; Ist doch David jung^{Matt. 6, 33.}
 gewesen und alt worden / und hat dennoch nie ge-
 sehen den Gerechten verlassen / oder seinen Saa-
 men nach Brod gehen; Und wenn gleich fünff tau-^{pl. 37, 25.}
 send Personen in der Gesellschaft des HErrn Jesu weren /
 so müsten sie doch / nach seinen gnädigen Willen / an fünff
 Broten und zwo Fischen genung haben / und noch
 zwölff Körbe übrig lassen; Zwar etliche der Römisch^{Matt. 14,}
 gesinneten / weil sie nicht lesen / wer dem HErrn Jesu zu essen^{20.}
 gegeben / wolten lieber gar einen Bettelmüch auß Ihm
 machen / und also diesen Orden bestätigen; Aber das ist ein
 ungereimtes Vornehmen; Es wird ja auff der hohen Schul

G

zu

zu Jerusale ein einziger Gutherziger Mensch gewesen seyn / welcher
 einem zwelffjährigen Knaben ein Stücklein Brod freywillig ge-
 boten / daß Er selbiges nicht erst hat betteln dürfen / zumahlen
 da die ungemeynen Gaben seynd an Ihm verspüret worden ;
 Wer aber die gutherzigen Leute gewesen seyn welche den fremb-
 den Schul-Gast mit Nothurfft versorget / lesen wir nirgend ;
 Es ist ihnen auch besser / daß ihre Nahmen in dem Himmel an-
 geschrieben seyn / als wenn man sie etwan zu Rom canoniciret
 hätte ; Der HErr kennet ja die Seinen. Weil nun
 der HErr Jesus vor die Nothurfft des Leibes nicht zu sorgen
 hatte / ließ Er Ihm die Schul-Arbeit desto mehr angelegen
 seyn / Er gaffete nicht hin und her / oder verwunderte sich über
 das Gebäude / sagende : Sihe welche Steine / und welches
 ein Bau ist es ? Nein / sondern Er gedachte / wessen wegen
 Er da were / wessen wegen man in den Tempel gehen solte ?
 Er antwortete / und fragete ; Denn dieses ist der Weg
 gründliche Wissenschaft in Schulen zu erlangen / nemlich
 Antworten / wenn man gefraget wird / und fragen / damit
 geantwortet werde / Es fleußt auß einem Brunnen
 der Lehre / weißlich fragen und weißlich antworten /
 wie Origenes geschrieben. Und solche Frage und Antwort
 wird vielleicht in Form einer Disputation / wie wir es nennen /
 eingerichtet gewesen seyn / da der HErr Jesus sich bald zum
 opponiren / bald zum respondiren hat gebrauchen lassen ;
 Die Fragen selbst und deren Inhalt werden zwar ausdrück-
 lich nicht beschrieben noch erzehlet ; Allein / wir zweiffeln gleich-
 wohl nicht / daß selbige nicht etwan von der Phariseer Meero-
 lein / und wie man die Mücken seigen solle / sondern vielmehr
 von dem HErrn Messia / seiner Person / Ambt /
 Wohlthaten / Zukunfft und dergleichen werden gewesen
 seyn :

Luc. 10, 20

2. Tim. 2,

19.

Marc. 13, 1.

Dic, cur

hic,

Hom. 19

Super Luc.

Matt. 23,

24.

seyn: Nicht allein aber hatte der Herr Christus mit den Lehrern in dem Tempel zu disputiren / sondern Er mußte sich auch mit seiner eigenen Mutter einlassen / welche Ihm lieber seinen Fleiß verwiesen hätte / Denn als sie Ihn findet / redet sie Ihn also an: Mein Sohn / warumb hastu uns das gethan? Siehe dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht; Joseph schweiget stille / und erkläret sich nicht / den Herrn Jesum zur Rede zu stellen / weil er wohl wuste / wie es mit dieser Gebuhr zugegangen were; Maria aber vermeinet / sie hätte noch wohl mehr Macht ihrem Sohn einzureden / und da sie vielmehr ihre Nachlässigkeit hätte sollen anklagen / soll es nun der Herr Jesus gethan haben; Das ist der Menschen Unart / wenn sie etwas unrechtes gethan / wolten sie lieber Gottes die Schuld bey messen / gleich wie Adam selbst / als er vor Gottes Gericht erscheinen mußte / auff der gleichen Art sich entschuldigte / das Weib / das du mir zugefellet hast / gab mir von dem Baum / und ich aß.

Gen. 3, 12.
in Harmon.

Zwar Jansenius und ezliche andere Römischgesinnete Ausleger / wolten die Mutter des Herrn Christi lieber entschuldiget wissen / und deuten ihre Wort bloß / als eine Verwunderung auß / nicht als hätte sie es dem Herrn Jesu verweisen wollen / daß Er zurücke geblieben; Ja was Maria von Schmerzen meldet / das machen sie zu einem Verdienst / wie denn Alfonsus Salmero ein Abgöttisches Gebethlein darauff gerichtet / wenn er spricht: * Du allerheiligste Jungfrau / von wegen des Schmerzens / welchen du damahls erlitten / laß mich deinen Sohn finden. Ist daß nicht Thorheit! Hätte Maria besser Achtung auff ihren Sohn gegeben / so hätte sie Ihn nicht mit Schmerzen suchen dörrfen; Wie soll dann nun die Straffe ihrer Nachlässigkeit

in Comment. in h. l.

Et

eine

* O virgo sanctissima, per eum dolorem, quem id temporis sustinuisti, obsecro Te, ut ego inveniam filium tuum!

eine verdienstliche Ursache seyn / daß wir den HErrn IESum finden mögen? Solche ungerembte Händel werden die Ewangeltischen nimmermehr gläuben / gleich wie wir auch von Ketzen Verdienst der Heiligen etwas wissen / sondern nur von des HErrn Christi Verdienst / der sich vernehmen lässet:

EL. 63, 3. Ich trete die Kelter alleine / und ist niemand unter den Völkern mit mir. Ja hätte Maria recht geredet / warumb hätte sie dann der HErr IESus widerleget / was ist's / daß ihr mich gesucht habt / wisset ihr nicht / daß ich seyn muß in dem daß meines Vaters ist? So müssen nun entweder Joseph und Maria nicht allerdings recht gethan / oder aber der HErr IESus muß sie zur Ungebühr also angelassen haben! Wir halten es in alle Wege mit dem HErrn IESu / und dieser beruffe sich nun auff einen andern Vater / als Joseph gewesen / auff den Vater im Himmel / dessen Eigenthum der Tempel zu Jerusalem war; In demselbigen / saget der HErr IESus / müste man Ihn suchen / nicht in Herodis oder Pilati Pallästen / dahin kömmet Er nicht ehe / als wenn Er sol gecreuziget werden; Nicht auff den Wegen der Weltkinder / denn auff denselbigen wird nicht Christus / sondern Belial gefunden; Hingegen finden wir den HErrn IESum / biß diese Stunde / in dem Tempel / Krofft seiner Verheissung / Ich wil sie erfreuen in meinem Bethhause / Recht und wohl

Isaia 56, 7. schreibet Origenes: Suchstu etwann auch den Sohn Gottes / so suche Ihn für allen Dingen in seinem Tempel / da lauff hin / da würstu Christum finden / als Gottes Wort und Weisheit; Wie ein herrliches Lob ist es / wenn Ruffinus vom Basilio und Gregorio Nazianzeno meldet / es hätten diese Heilige Männer

Isaia 56,
7.

Homil. 19.
in Luc.

ner nur zwei Gassen in Athen gewußt / die eine nach dem Col-
legio / die andere nach der Kirchen / da hätte man sie suchen
müssen; Wer auff diesen Wegen bleibet / der kan sich der Ge-
sellschaft des HErrn Jesu gewiß versichern / und darff sich
nicht fürchten vor den Wegen des Verderbens / oder da man Prov. 7^v
die Lebern spaltet. 23.

Dritter Theil der Abhandlung.

Wir müssen aber auch den HErrn Jesum wieder nach
Hause begleiten / Denn weil es noch nicht zeit war /
sein ordentliches Predigtamt beständig zu vollbringen / so ge-
het Er mit seinen Eltern wieder zurücke / und wird ihnen
unterthan; Worinnen diese Unterthänigkeit bestanden /
wissen wir so fern / daß Er in seinen Verrichtungen der El-
tern vernünftigen Willen gefolget / welches das nachdenckli-
che Wort in der Grundsprache mit sich bringet / Er that nicht /
was sie aus Schwachheit / sondern nach der Gottesfurcht / von Comm. in
Ihm haben wolten / wie Ambrosius redet. * Und wenn es Luc.
die Eltern begehret / wird Er Zweiffels frey auch selbst mit
Hand angeleget haben / Denn redlicher Arbeit darff sich nie-
mand schämen / und der unsertwegen Knechts-Gestalt an- Phil. 2^o
genommen / warumb solte Er nicht haben können und wols-
len arbeiten? Es hat eben hiermit der HErr Jesus auch uns-
erer Jugend ein feines Beypiel geben wollen / wie sie ihren
Eltern / oder die an deren statt seyn / zu gehorsamen verbun-
den; Wie ernstlich lässet sich **G D T** vernehmen / wenn Devt. 21^o
jemand einen eigenwilligen und ungehorsamen 18 seq.
Sohn hat / der seines Vaters und Mutters

G iij

Stim

* Non infirmitatis, sed pietatis subiectione.

Stimme nicht gehorchet / und wenn sie ihn züchti-
 gen / nicht gehorchen wil / so soll ihn sein Vater
 und Mutter greiffen / und zu den Eltesten der
 Stadt führen / und zu dem Thor desselben Orts /
 und zu den Eltesten der Stadt sagen: Dieser un-
 ser Sohn ist eigenwillig und ungehorsam / und ge-
 horchet unser Stimme nicht / und ist ein Schlem-
 mer und Trunckenbold; So sollen ihn steinigen
 alle Leute derselbigen Stadt / daß er sterbe / und
 solt also den Bösen von dir thun / daß es ganz
 Israel höre und sich fürchte. Aber das sey gleichwol
 ferne / daß wir auß dieser Untertänigkeit des HErrn Jesu /
 die einzig und allein zum Stande seiner Erniedrigung
 gehörete / schliessen wolten / Joseph und Maria hetten dem
 HErrn Jesu annoch zu befehlen / und dessenwegen müste man
 in allen Angelegenheiten zu förderst bey ihnen Hülffe suchen /
 wie der unverschämte Barfüßiger Carmeliter Mönch Andre-
 as von Theresia / lästert in seiner Predigt / die er im Jahr 1664
 am vierdten Tag des Meyen in München gehalten / als
 Joseph zum neuerklärten Obersten Lands Burg-
 grafen / über das Chur-Hauß und Herzogthumb
 Bayern / daselbst ist angenommen worden; welche Predige
 in öffentlichen Druck außgegangen; Es war diesem Abgöttischen
 Menschen nicht genung / daß er von seinem Joseph rühmete:
 „ Wer die Stern am Himmel / die Funcken im Feu-
 „ er / die Stäublein in der Luft / die Wassertropf-
 „ fen im Meer / auff der Erden der Sand / in dem
 „ Frühling die Blumen / die Getraydkörnlein im
 „ Sommer / im Herbst die Blätter / und die Schnee-
 flocken

flocken im Winter wird können zehlen / der wird „
 auch endlich ergründen können / mit wie viel „
 Gnaden der heilige Joseph bereichert sey / die er „
 uns väterlich anerbietet und vertraulich anredet ; „
 Kombt her zu mir / ich bin Joseph euer Bruder / „ Gen. 45.4.
 schreckt und bekümmert euch nicht / denn Gott „
 hat mich zu eurem Heyl für euch hergeschickt / zu „
 einem sonderlichen Patronen / über euer Vater „
 land Bayern ; Über welches alles Bernardinus „
 Bustus diesen trostreichen Schluß machet / wer „
 dann wil etwas von Gott erhalten / der nehme „
 den heiligen Joseph zu einen Vorsprecher vor der „
 Jungfrauen seiner Gebenedeyeten Braut / und „
 den Herrn Jesum bey dem himmlischen Vater / „
 der wird alles zu wege bringen / alles / alles. Und „
 ihr dürfft euch gar nicht verwunderlich vorkom „
 men lassen / schändet er ferner / denn wenn die Freund „
 und Diener Gottes mit ihrem Anhalten viel „
 vermögen / daß Gott ihren Willen erfüllet / auch „ Pf. 144.
19.
 deren / so Ihn fürchten / wie viel mehr deren / die „
 Ihn lieben ? Was wird denn unser nothhelffender „
 Joseph nicht nuhr als ein Diener / oder Freund / „
 sondern als ein Nährvater nicht können zu wege „
 bringen / von welchem der Geistreiche Cankler „
 Johannes Gerson außschreyet : O was ist in dem „
 heil. Joseph vor ein Vertrauen und grosse Macht / „
 alles zu erhalten ? Sintemahl wenn der Mann „
 sein



in sua vita
cap. 6.
O SCELUS!

Pl. 110.1.

Matt. 20,
23.

„ seine Ehegemahlin / und der Vater seinen Sohn
 „ bittet / so wird dieses Bitten für einen Be-
 „ fehllich gehalten / denn dieses Anhalten ist eben so
 „ viel als schaffen / bey dem es das Ansehen hat /
 „ sagt meine Seraphische Mutter Teresia / daß die
 „ Göttliche Majestät ihme in dem Himmel gehor-
 „ sam seye / wie Er demselben ist unterthänig ge-
 „ wesen auff der Erden. Dannenhero seyd ihr
 „ mit dem allervermöglichsten Patronen versehen /
 „ durch welchen auch das ganze Vaterland wird
 „ gesegnet. Ist denn das nicht eine unberantwortliche
 „ Schändung der Ehre unsers liebsten Jesu? Soll Er nun den
 „ Creaturen gehorsam seyn / da Er doch sitzt / als ein Allgewalt-
 „ tiger Herr / zur Rechten seines Himmlischen Vaters? Aber
 „ höret doch weiter / wie dieser Mönch / vor sechs Jahren / in der
 „ selben Predigt gelästert hat : Jetzt verstehe ich erst die
 „ Antwort / spricht er / welche ich zuvorher nicht
 „ konte begreifen / so Christus der Hausfrauen
 „ des Zebedei ertheilet hat / auff dero vertrauliches
 „ Anbringen / da sie von Ihm begehret / daß ihre
 „ beyde Kinder solten zu seiner Rechten und Lincken
 „ sitzen / Er aber gibt ihr diesen Bescheid ; Das
 „ Sitzen zu meiner Rechten oder Lincken / ist nicht
 „ mein / euch zu geben / sondern denen es bereitet ist
 „ von meinem Vater. Als hätte Er wollen sagen ;
 „ Es ist umbsonst / ihr kompt zu spat / daß ihr die
 „ ersten Stellen und vornehmste Dertter begehret /
 „ denn sie seind schon versprochen und andern vor-
 „ behalten /

behalten/nehmlich die rechte Seiten meiner Lieb-
 sten Mutter Marien / die Lincke aber ihrem
 Bräutigamb Joseph / meinem Pflegvater: Also
 daß gleich nach der ewigen unerschaffenen Drey-
 faltigkeit / Gott Vater / Gott Sohn und Gott
 Heiligen Geist / in der nächsten Ordnung folgen
 soll / die unwandelbare erschaffene Dreyfaltig-
 keit / Jesus / Maria und Joseph / welche drey
 heiligste Personen mit Leib und Seel in dem Him-
 mel regieren / wie sie mit einander auff der Erden
 gehaust haben. Wer entsetzet sich nicht über solche ab-
 scheuliche Lehre? Aber höret noch eins auß dieses Carmelits-
 ters Predigt / wie er zuförderst die Wort unsers Evangelii
 schändlich mißbrauchet habe; Erlaubt mir dann auch /
 schreibet Er / Daß ich darff sagen: Joseph befehlt
 Marien der Mutter Jesus / als seiner Ehege-
 mahlin / denn das Weib ist dem Mann / als ih-
 rem Haupt unterthänig; Maria hingegen be-
 fehlt dem Kindlein Jesu / als ihrem Sohn / wel-
 cher ihnen gehorsam ware / Jesus aber ist ein
 wirklicher Herr / welcher Himmel und Erden re-
 giret; Dahero unser Hochgepriesener Joseph in
 der ganzen Welt nach Belieben kan schaffen. D
 wunderbahrliche und unaussprechliche Gewalt
 des heiligen Josephs! Von der Allerseeligsten
 Gebährerin Gottes wird gesagt / Maria ist zu
 einer Herrin aller Geschöpff worden / da sie zu ei-

LUC. 2, 51.

H

ner



Joh. Gerf.
Serm. de
Nat.

„ner Mutter des Erhalters aller Dinge gemacht
 „ist worden/wenn den unser Joseph/als ein Haupt
 „über Maria gewesen/ so ist er eine Obrigkeit alles
 „dessen/ was geschaffen ist worden/ und ihr dürfft
 „euch ob diesem gar nicht verwundern / sagt der
 „Geistreiche Parisische Sankler: Non est mirum si
 „Christus voluit, quod omnes Creaturæ obediant Jose-
 „pho, cum & ipse ipsi obediens extiterit & subditus,
 „dann Christus ist ihnen selbstem gehorsam und
 „unterthänig gewesen. Sehet/ wie unser Evangelischer
 Text sich muß verkehren lassen! Und ist Wunder/ daß von diesen
 Abgöttischen Leuten nicht auch Pilatus angebetet wird/ denn weiß
 dieses folget: Weil der HERR Christus in dem Stan-
 de seiner Erniedrigung ist seinen Eltern unterthan
 gewesen/darumb so müssen dieselbigen heutiges Ta-
 ges angeruffen werden/ als allgewaltige Schutz-
 Götter/ oder als Oberste Burggraffen/ die dem
 HERRN Christo selbst zu befehlen gehabt/ so wird
 auch diese Folge richtig seyn/ weil Pilato über den Hn.
 Jesum ist die Macht von oben herab gegeben wor-
 den/darumb so muß Pilatus heutiges Tages ange-
 ruffen werden/als ein allgewaltiger Schutz-Gott/
 oder als Oberster Burggraff/ der dem HERRN
 Christo zu befehlen gehabt! Diesen Schluß billiget
 man im Pabstum nicht/ und die Folgeren kömmt doch mit
 des Mönchens Art zu schliessen über ein; Solte aber dieses nicht
 eine schändliche Gotteslästerung seyn/ wenn vorgegeben wird/
 daß die Jungfrau Maria noch heutiges Tages dem HERRN
 Jesu zu befehlen habe? Da doch alles unter seine Füße ges-
 than

Joh. 19. 11.

than ist/ nach dem **G**ott der himmlische Vater mit sei- Psal. 8, 8.
 ner mächtigen Stärke gewircket hat in **C**hristo/
 da Er ihn von den Todten aufferwecket hat/ und
 gesetzt zu seiner Rechten im Himmel; Über alle Für-
 stenthumb/ Gewalt/ Macht/ Herrschafft und alles
 was genand mag werden/ nicht allein in dieser
 Welt/ sondern auch in der zukünfftigen; Darumb Eph. 1, 20.
 so haben wir billig vor solche abscheuliche Gedichte und Miß-
 brauch des heiligen Evangelii einen Abscheu/ und bitten **G**ott/
 daß Er uns ja nicht wolle auff solche Thorheit gerathen las-
 sen; Wir schänden nicht die Ehre des **H**errn **J**esu/ und ziehen
 Ihm in dem Stand seiner Erhöhung ohnmächtigen Creatu-
 ren vor/ sondern wir dancken Ihm vielmehr/ daß Er vormahls/
 uns zum besten/ sich hat nach seiner Menschlichen Natur eine
 Zeitlang erniedriget/ daß gleich wie durch eines Men-
 schen Ungehorsahm viel Sünder worden sind/ al-
 so auch durch eines Gehorsahm möchten werden
 viel Gerechten; Hieran halten wir uns und an keine Hei- Rom. V, 19
 ligen/ denn Abraham weiß von uns nicht/ und **I**sra-
 el kennet uns nicht. Du aber **H**err bist unser
 Vater/ und unser Erlöser/ von Alters her ist das
 dein Nahme. Damit wir aber endlich zum Schluß kom- Ecl. 64, 16.
 men/ so wird dem **H**errn **J**esu ein herrliches Academi-
 sches Zeugnis mit auff den Weg gegeben; Und **J**esus
 nahm zu/ an Weißheit/ Alter/ und Gnade bey
Gott und den Menschen. Denn ob Er wohl der un-
 wandelbahre Sohn **G**ottes war/ und in seiner Menschlichen
 Natur/ Krafft der Persönlichen Vereinigung/ wohnete die

H ij

ganze

Col. 2, 3, 9. ganze Fülle der Gottheit leibhaftig; Es lagen in Ihm verborgen alle Schätze der Weisheit / und des Erkändnis / iedennoch so hatte seine Menschliche Seele auch ihre eigene natürliche Kräfte des Verstandes / nach welchen dieses Wachsthumb an Weisheit von dem Herrn Jesu gesaget wird / gleich wie Er nach seinem siehbahren und greifflichen Leibe an Alter zugenommen daß die Gnade Gottes gegen Ihn immer scheinbarer / und auch der Menschen Hulde gegen Ihn sehr groß worden ist. Ob nun wohl wir ohnmächtige Menschen auff die oberste Stufe / auff welche das Kindlein Jesus gestiegen / nicht nachsteigen / noch gelangen können / so müssen wir uns doch auch bemühen / daß wir nicht nur an Alter zunehmen / und Kinder am Verstande bleiben / denn es giebet auch Knaben von hundert Jahren / Aber die haben sich keiner Gnade zu versichern / sondern die Knaben von hundert Jahren sollen sterben / und die Sünder von hundert Jahren sollen verflucht seyn ; Umb den Wachsthumb an Weisheit / muß es zu forderst in dem Tempel / in Kirchen und Schulen / uns zu thun seyn / damit es von uns nicht heissen möge / daß wir seyn unerfahren in dem Wort der Gerechtigkeit / als

Ebr. V, 13. ein Junges Kind / sondern daß wir alle hinankommen zu einerley Glauben und Erkändnis des Sohnes Gottes und ein vollkommenen Mann werden / der da sey in der Masse / des vollkommenen Alters Christi; Auff daß wir nicht mehr Kinder seyn / und uns wegen und wiegen lassen / von allerley Wind der Lehre / durch Schalkheit der Menschen und Teuscherey / damit sie uns erschleichen

Eph. 4, 13.

zu verführen; Und wenn wir also nach den besten Gaben streben/ so wird es auch an der Gnade bey GOTT und den Menschen uns nicht mangeln/ denn der GOTT lebet auch der vormahls den fleißigen Studenten/ Daniel und seinen Gefellen/ Kunst und Verstand in allerley Schrift und Weißheit gegeben hat; Wer ist wie der HERR unser GOTT? der sich so hoch gesetzt hat/ und auff das niedrigste siehet/ im Himmel und auff Erden/ der den geringen/ (einen armen Studenten/) auffrichtet auß dem Staube/ und erhöhet den Armen auß dem Koth/ daß er ihn setze neben die Fürsten/ neben die Fürsten seines Volcks; An Gnade bey den Menschen soll es endlich/ nach dem Willen Gottes/ auch nicht ermangeln/ ob es gleich mit derselbigen unterweilen unrichtig zuzugehen pfleget/ daß des armen aber weisen Mannes nicht gedacht wird in seiner Stadt/ daß die Kunst muß nach Brodte gehen/ so weiß doch GOTT zu rechter Zeit denjenigen/ der in dem Tempel das seinige gethan/ schon einen gnädigen HERRN zuerwecken/ und Ihm zuruffen zu lassen; Kom herein du Gesegneter des HERRN/ warumb stehestu draussen? Ist es nicht im Vaterland/ so ist es anderswo; Als Joseph wegen der Gaben/ die ihm GOTT verliehen/ von seinen Brüdern geneidet/ und gar in Egypten verkaufft ward/ so blühete sein Glück in der Fremde es wußte seine Geschicklichkeit der König Pharaon in Egypten besser zu belohnen/ als im Vaterlande geschehen war/ Er erlangete so grosse Gnade daselbst/ daß auch für Ihm geruffen ward: der ist des Landes Vater! Darumb bemühe dich nur umb Weißheit/ die Gnade bey GOTT und den Menschen wird schon folgen/ wird dir nicht in der Jugend grosse Herrlichkeit

1. Cor. 12, 31.

Dan. 1, 17.

Pf. 113, 5. seq.

Eccl. 9, 15.

Gen. 24, 31

Gen. 41, 4.

H iij

lichkeit



ligkeit angeboten/ wie dort im Jahr 1472. Friedrich der dritte
 te Römische Kaiser/ einem gelehrten Knaben Andreas Can-
 ter/ von Bröningen/ den ersten Sitz am Königlischen Hoffe an-
 getragen hat/ so wird doch endlich die Zeit kommen/ da
 man dich suchen wird; Weil denn aber alle gute Gaben/
 Jac. 1, 17. und alle vollkommene Gaben müssen von Oben
 herab kommen/ als vom Vater des Lichts / und nies-
 mand an Weisheit/ auff welche Gnade bey Gott und
 Menschen folget/ zunehmen kann/ es werden Ihm dann
 Eph. 1, 18. die erleuchtete Augen des Verstandnis von Gott ge-
 geben/ so muß vor allen Dingen der Brunquel aller Weisheit
 angesprochen werden.

Laß uns in deiner Liebe
 Und Erkänntnis nehmen zu/
 Daß wir im Glauben bleiben
 Und dienen im Geist also/
 Daß wir hier mögen schmecken
 Dein Süßigkeit im Herzen/
 Und dürsten stets nach dir!

Und dieses sehnlichen Wunsches wolle uns allen gewehren die
 selbständige Weisheit Christus Iesus / in Krafft seines
 Verdienstes und Gehorsams / Amen Amen!

Damit

Damit gegenwärtiger Raum auch zu Nus gebracht werde/ wird dem
Günstigen Leser der ganze angezogene Brieff des Glorwürdig-
sten Käysers Friderichs des Dritten/ vorgestellt / woraus zu
sehen/ in was hohen Werth damahls die Studirende geschick-
te Jugend sey gehalten worden :

Fridericus III. Romanorum Imperator &c.

*S. D. Admirando & insigni puero Andreae Canter
Gröningensi Joannis filio.*

PERVENIT ad nostræ Majestatis auris audientiam ingens de te fama cla-
rissime infans, inauditumque cunctis seculis tuæ laudis præconium;
quomodo videlicet ante decimum tenerrimum ætatis tuæ annum, uni-
versarum pene liberalium artium peritiam nactus sis, ac & nostrarum
legum sacrorumq; Canonum cognitionem: & (quod tantò admirabili-
us, quantò nobis rarius videtur) te ipsum ajunt, totam veteris ac no-
vi Testamenti seriem, non sine divinæ Clementiæ suffragio palàm pro-
fiteri: nec non in publicis disputationibus intrepido pectore ad quod-
libet respondere. Nos verò cupientes tanti miraculi veritatem plenius
experiri, nostris Te familiaribus his literis visitare non indignum duxi-
mus, ut ad Viennensem nostræ Imperatoriæ Majestatis singulariter ada-
mandam Universitatem quam primum venire velis, ingenti namq; de-
siderio te videre desideramus, tuamq; tam fœcundi ingenii dignitatem
Imperialium munerum participem facere. Iter igitur Viennam versus,
ut primum poteris accipe, & ad nostræ Celsitudinis Regale solium te-
ipsum recipe: ut posteaquam de tam profunda floridissimæ juventutis tuæ
scientia vera experimentum habuerimus, aureis te Doctorum insignibus
feliciter coronemus. Dabimus etenim tibi (nec immeritò) primum in
Regali aulâ locum, erisque quantò ætate minor, tantò nobis acceptior
æstimandus. Vale charissime fili, & cura, ne maturo tandem senio no-
stra ingravescens Majestas, tam admirando incredibiliq; solatio diutius
careat. Datum in Alma Universitate studii nostri Viennensis sub nostræ
Majestatis secreto, Anno 1472. die 25. Mensis Januarii. Regni verò
nostri 33. Anno.

Ze 6707 Ak

Wm

M



Pon Ze^u 6707, QK

ULB Halle

3

003 587 460





ad Vitebergensis.

QK. 275. 20

S. Egidii

Ab/ und An/ Z

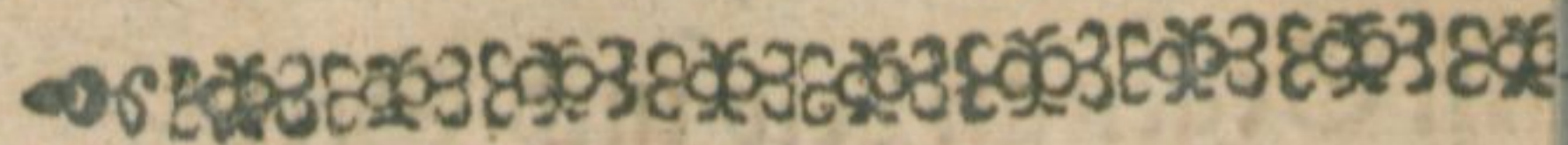
Von dene

In Wirtenber

geha

Und auff vieler

auffgef



Da

In Berlegung

Bedruckt durch David

